

Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

109023



11

Kleine

Erzählungen.

ale

POVĚSTI.

Kleine  
Erzählungen.

Zum Gebrauche

der

Stadtschulen

in den

kaiserl. königl. Staaten.



Kostet ungebunden 12 Kr.

Gebunden in ledernen Rücken 16 Kr.

---

Wien,

im Verlage der k. k. Schulbücher - Verschleiß - Administration bey St. Anna in der Johannis-Gasse.

1841.

M a l e

# P O V É Š T I .

S a  
M é f t i n e f h o l e

po zefarških kraljévih

D e s h é l a h .



Veljájo nevésane 12 Kr.

Vesane s' vřnatim hěrbt. 16 Kr.

---

N a D u n a j i ,

V' salógi zef. kralj. bukvárnize sa řhóľske bukve  
per řv. Ani v' Jánosovih ulizah.

1 8 4 1 .

1826

## Kleine Erzählungen.

### 1.

Hänschen bath die Mutter, daß sie ihn die Schule besuchen lasse. Die Mutter sagte: Du bist noch ein Kind, und kannst nicht ruhig seyn. In der Schule mußt du stille sitzen, und immer Acht geben auf das, was der Herr Lehrer zeigt. Hänschen versprach, er wollte das thun. Das gefiel der Mutter. Sie kaufte ihm ein Täfelchen. Da freute sich Hänschen, daß er in die Schule gehen dürfte.

2. Als Hänschen das erste Mahl in die Schule kam, gefiel es ihm recht wohl. Der Herr Schullehrer war so freundlich, und die Kinder waren alle so hübsch stille. Hänschen saß auch ganz ruhig, und merkte fleißig auf. Er lernte gleich das

er:



M 1238/1951

---

## M a l e P o v é s t i .

---

### 1.

Jánesik je mámko prôfil, de bi ga v' sholo pufhali. Mámka rezhêjo: Otròk si she, in ne mórefh per míru biti. V' sholi se mora tiho biti, sedéti, in ves zhaf v' tisto, kar Gospod - uzheník káshejo, pásiti. Jánesik oblubi, de bo to storil. Vshézh je bilo mámki. Kúpijo mu táblizo. Vesél je bil Jánesik, de v' sholo smé hoditi.

2. Salo se mu je sdélo, kadar pride Jánesik pervizh v' sholo. Gospod uzheník so bili tóliko prijasni, in ôtrozi lepó vsi tihi. Tudi Jánesik je per pokóju sedèl, in pridno poslušhal. Kmalo pervikrat se  
je

erste Mahl zwey Buchstaben kennen. Als er nach Hause kam, zeigte er sie dem Vater und der Mutter auf dem Täfelchen. Sie freuten sich, und sagten: Kind, wenn du noch mehr so lernest, so haben wir dich recht lieb.

3. Röschen ging auch in die Schule. Sie setzte sich stille an ihren Ort, legte die Hände ruhig vor sich. Sie schaute sich nicht um, hörte auch nichts von dem, was andere Kinder schwatzten. Sie sah bloß auf den Lehrer, und merkte auf das, was er sagte, oder an der Tafel zeigte. Wenn gelesen wurde, sah sie immer in ihr Büchlein, wo sie daran wäre. Sobald der Lehrer sie bey dem Rahmen rief, konnte sie gleich fortfahren. Da lobte sie der Lehrer, daß sie so fleißig lernte. Er sagte es auch dem Herrn Pfarrer, damit sie etwas zu schenken bekäme.

4. Fritz war in der Schule ganz unruhig. Bald hatte er seine Hände unter der Bank, und spielte mit etwas; bald schlenkerte und rauschte er mit den Füßen; jetzt flüsterte er einem andern Knaben etwas in das Ohr, oder er sah sich um nach dem, was Andere machten, und hörte, was sie schwatzten. Wenn ihn der Lehrer bey dem Lesen aufrief, wußte er nicht fort, oder wenn er ihn fragte,

konn-

je dvéh zherk naúzhil. Ozhétu in mámki, ki je prifhel, jih je domá na táblizi pokasal. Vefelíla šta se, in djala mu: „Déte! zhe se bosh takó uzhl, iméla ráda te bova.“

3. Tudi Rosálka je v' fholo hodíla. Tiha je na svoje mésto sédala, in pohlévno roké préd - se devala. Ne osre se, tudi, kaj drugi otrôzi govoré, ne poslušha. V' uzheníka le gléda, in pási v' tísto, kar prá-víjo, ali káshejo na tábli. Kadar se bêre, gléda vef zhať v' búkvize, kjé de je. Ko jo uzhenik po iménu poklízhejo, vé berfh dalje brati. Hvalili so jo uzheník, de se takó pridno uzhl. Tudi gospodu fájmoshtru, de bi darú kaj dobila, povedó.

4. Frizik je bil vef nepokojin v' fholi. Kmalo ima roke pod klópjo, in, si igrá s' zhem; kmalo s' nogami máha in fhumí; kmalo shpetá komu kaj ña uhó, ali pa se oséra, kaj drugi délajo, in poslušha, kaj de zhenzhájo. Zhe so ga uzheník poklizali, ne vé kjé sazhéti, in zhe ga vpráshajo, nè odgovoriti. Rekli so uzheník

konnte er nicht antworten. Da sagte der Lehrer: Friß, du dauerst mich. Wenn du es so machest, wirst du nichts lernen.

5. Christoph kam einmahl in die Schule, und erzählte etwas von einem Bogelneſte, das er gefunden hatte. Die Kinder, die um ihn herum waren, horchten ihm zu. Als sie der Lehrer darauf befragte, konnte weder Christoph, noch konnten die andern Kinder etwas antworten. Der Lehrer errieth gleich, wer daran Schuld war. Er sagte: Christoph, ich habe dich schon zwey mahl ermahnet. Jetzt kann ich dich bey den andern Kindern nicht mehr sitzen lassen. Setze dich neben hinaus auf jenen Stuhl. Wer nun in die Schule kam, sah ihn dort allein auf der Seite sitzen. Da schämte sich Christoph.

6. Wenn Kösschen aus der Schule nach Hause kam, wußte sie ihren Altern immer etwas aufzusagen: bald eine schöne Lehre, die sie vom Herrn Lehrer gehört hatte, bald eine kleine Erzählung. Ein anderes Mahl zeigte sie eine hübsche Schrift vor, oder eine Rechenaufgabe, die sie gemacht hatte. Ofter las sie eine Erzählung aus dem Schulbuche recht schön vor. Dieses verursachte ihren Altern viele Freude; sie erzeugten ihr auch viele Liebe dafür.

nik: „Frizik, meni se smílišh, zhe bofh takó délal, se ne bofh níz naúzhil.“

5. Krífhtof je enkrat v' sholo prífhel, in od nekaziga tízhjiga gnjésda perpoveduje, ktiriga je bil nafhel. Otrozi, ki so bili okróg njêga, so ga poslufhali. Pôtlej, ko jih uzheník isprafhujejo, ne vedó nè Krífhtof, nè druji otrôzi kaj odgovoríti. Uzheník so berfh vganíli, kdo de je kriv. Rekli so: Krífhtof! she dvakrat fim te svaríl. Vèzh te ne mórem sdaj púfhati per drujih otrozih sedéti. Vùn sédi tjè na uni stól le. Kdor je v' sholo prífhel, ga je ondi famiga vidil na strani sedéti. Šram je bilo Krífhtofa.

6. Rosálka, kadar je domú prífhla is shole, je smiraj starífham kaj is glave védla povédati: sdaj kák lép nauk, ki ga je v' sholi per gospod uzheníku flífhala, sdaj kákshino majhino povést. Kak drujikrat pokashe salo písmo, ali rájtbo, ktiro je délala. Velikrat jim kako povést prav lepó is sholfskih bukev bêre. To je staríshe slo veselilo, tudi veliko ljubésni do njé so kasáli.

7. Fritz wurde einige Mahl von seiner Mutter befraget, was er in der Schule gelernet habe. Sie merkte bald, daß der Knabe nichts kannte, und woran es fehle. Sie sagte: Fritz, du machest mir keine Freude. Aber warte, du wirst bald zu mir kommen, und mich um etwas bitten, dann will ich dir auch keine Freude machen. Wenn er dann unter der Zeit um ein Brot, um einen Apfel, oder um so etwas bath, schlug sie es ihm ab. Sie erlaubte ihm auch nicht, mit andern Kindern zu spielen. Wer nicht lernet, sagte sie, darf auch nicht spielen. Das that sie alle Mahl, so oft Fritz aus der Schule nichts aufzusagen wußte.

8. Konrad kam oft zu spät in die Schule. Der Herr Lehrer war immer schon mit einer und der andern Lehre fertig, und konnte seinetwegen nicht von vorn anfangen. Also versäumte Konrad immer etwas. Dieses trug das ganze Jahr hindurch viel aus. Als die Prüfung war, bestand er nicht gut. Der Herr Bisitator schaute in dem Fleißverzeichnisse nach, worin der Lehrer alle Tage anmerket, wie die Kinder in die Schule kommen. Da sagte er vor Allen: Sehet, liebe Leute, es ist kein Wunder, daß der Knabe nicht viel kann. Er ist, wie ich da sehe,  
das

7. Frizika so nekólikrat mámka vprashali, kaj se je v' sholi uzhíl. Kmalo so zhutíli, de finik nizh ne sná, in kaj de mu dé. Djali so: Frize, nobeniga vesêlja mi ne pervóshish. Pa le mólzhi, fkôrej bofh nad-me prishel, in kaj prôsil me, pa tudi jes ti ga ne bom pervoshila. Zhe jih torej med tem kruha, kako jábelko, ali taziga kaj prófi, odrêkli so mu. Tudi s' drugimi otrozi igráti ga ne pusté. Rekli so: Kdor se ne uzhí, ne smé tudi igráti. Vselej se to storili, kólikorkrat Frize ni védel nizh is sholfski-ga úka povédati.

8. Konradik je dôstikrat prepôsno v' sholo prishel. Gospod uzhenik so vselej shé en ali drugi uk dokonzháli, in savolj njega nifo môgli od konza sazhénjati. Takó je Konradik vselej kaj samúdil. Škosi zélo léto je to velíko snêflo. Ko je bilo torej vélko isprashovánje, se je hudo obvédel. Gospod ogléda so v' iménik poglédali, ki uzhenik od dné do dné vanj sasnamljujejo, kakó otrôzi v' sholo hódijo. Prízho vsih so rekli: Glejte, ljubi ljudjé, ni zhuda, de  
ne

das Jahr hindurch bey fünfzig Mahl zu spät gekommen. Da hat er gar Vieles versäumt.

9. Beit, des Webers Sohn, blieb öfters gar aus der Schule weg. Seine Ältern ließen ihn zu Hause Garn und Wolle abhaspeln, und auf die Spule winden. Bald brauchten sie ihn, das Gespinnst zum Färber zu tragen, oder eine Botschaft zu den Kunden zu bringen, bald auf der Bleiche die Leinwand zu hütten. Oft ging der Knabe, wenn sie ihn auch in die Schule schickten, doch nicht dahin. Der Schullehrer fuhr indessen mit andern Kindern fort. Wenn nun Beit wieder erschien, so zeigte es sich, daß er viel vergessen und versäumt habe. Also kam er immer auf die letzte Bank. Und weil er selbst merkte, daß er nicht so gut lernen konnte wie andere Kinder, so verlor er vollends alle Lust.

10. Die Mutter wollte Köschen auch einige Tage zu Hause behalten, damit sie ihr bey den häuslichen Berrichtungen an die Hand ginge. Da wurde Köschen traurig, und fing fast zu weinen an. Der Herr Schullehrer, sagte sie, fährt indessen mit andern Kindern weiter fort. Ich versäume, was er sie lehret, und bleibe zurück. Sie faste die liebe Mutter bey der Hand, und sprach: Ich bitte, lassen Sie mich gehen.

ne sna velíko ta otròk. Kar vidim je letof okóli pétdefetkrat prepòsno prifhel. Šilno velíko je samúdil.

9. Vidik tkávzhov sin, je velíkrat zlo is fhole oftájal. Njegovi staríshi so mu domá préjo in vóvno motáti in na zév sukati velévali. Sdaj so ga potrebovali, de je préjo k' bárvarju néfel, ali kako sporozhílo fhel gospodárjam oprávljat, sdaj de je platna varóval na béleshu. Velíkrat págloviz ni fhel v' fholo, tudi zhe so mu rekli. Uzheník so mej tem druge le uzhíli. Kadar se je tedaj Vidik spet perkásal, se je vidilo, de je veliko posábil, in samúdil. Torej je smíram na sadnji klópi bil. In kér je sam zhútil, de se ne móre, kakor drugi otrózi, také dobro uzhíti, je zlo vse vesêlje sgúbil.

10. Mámka so Rosálko tudi nektire dní domá hòtli perdèrshati, de bi jim per hifhnih oprávkih nekóliko perpomogla. Pa Rosálko opáde shaloft, in jokala je skorej. Djala je: Gospod-uzheník v' temu zhafu druge otroke peruzhujejo. Jes samujujem, kar jih uzhé, in pa saftájam. Per roki je prijéla ljubo mámko, in rezhe:

gehen. Wenn ich aus der Schule komme, will ich Ihnen gewiß recht fleißig helfen. Die Mutter antwortete recht freundlich: Ja, mein Kind, geh nur. Weil du so gern lernest, werde ich dich mit der Zeit auch besser brauchen können. Dann wirst du mir alles einbringen.

11. Als Hänschen das Rahmenbüchlein bekam, gab er Acht, daß er es nicht verderbte. Er wusch sich vor der Schule fleißig die Hände. Er nezte die Finger nicht mit Speichel, wenn er ein Blatt umschlagen wollte. Er zerkrümmte und zerrieb die Blätter nicht so wie andere Kinder. Er bog niemahls die Ecke des Blattes um, die Seite anzumerken, sondern legte ein Merkzeichen von Papier hinein. Über ein Jahr, da schon alle Kinder ihr Büchlein zerrissen hatten, war das seinige noch wie neu. Der Herr Schullehrer zeigte es bey der Prüfung öffentlich vor. Da sahen alle Leute auf Hänschen, und der Herr Bisitator, der Herr Pfarrer und alle Leute lobten ihn.

12. Johann hatte in der Schule seinen Platz gleich hinter Philipp. Er war sonst ein guter Knabe. Aber als er anfing zu schreiben, war er ungeschickt. Er tunkte die Feder zu tief ein, und spritzte dann die Tinte, anstatt in das Tintenfaß,  
auf

Profim jih, naj grém. Kadar is shole pridem, jim bom na ves prid pomagála. Mámka ji vsi prijasni odgovoré: In pa, moje déte, le idi. Kér se takó rada uzhišh, te bom szhafama tólikaj lóshej v' kaj oberníla. Vse samujêno mi bosh tištikrat perhitéla.

11. Jánesik dobivši abezédnik se ga je varoval poshkódovati. Pred sholo si roké zhišto umiva. Ni flínel perštov, kadar je líst prebèrní. Ni vihal lístov, in menzal enako drugim otrókam. Lístam ni vèglov pergíbal, štran sasnámovat, ampak popirnat sasnámik je raji vanje vtíkal. Eno léto potlej, kadar so vsi otrozi she rastergali svoje búkvize, so bile njegove she kakor bi bile nôve. Gospod uzheník so jih per vélkim sprashovánji ozhitno raskasováli. Vsi ljudjé so v' Jánesika glédali, in Gospod ogléda, Gospod fajmoshter in vsi ljudjé so ga hvalili.

12. Jánes je v' sholi Lípetu sa hèrbtam sedèl. Bil je szer dober mladénzhik. Pa, ko pífatí sazhenja, je bil neróden. Preglobóko je peró pomákal, in namešt v' zhernílnizo, je na Lípetovo súknjo zhernílo otréfal. Gospod

auf Philipps Rock aus. Der Schullehrer hatte doch vorher alle Kinder deswegen gewarnt. Als Philipp nach Hause kam, sah sein Vater die schwarzen Flecke. Er fragte seinen Sohn, wer in der Schule hinter ihm gefessen sey. Er wurde dann über Johann sehr ungehalten, und es fehlte nicht viel, daß er hingegangen wäre, um sich bey dessen Ältern oder bey dem Herrn Schullehrer zu beschweren. So hätte Johann großen Verdruß gehabt.

13. Fränzchen kam zur Mutter in den Garten gleich hinter dem Hause. Sie grub emsig mit der Schaufel die Erde auf, um etwas hinein zu säen. Indem es schon hübsch warm war, so sumseten die Bienen recht stark. Das gefiel Fränzchen. Er ging näher zum Stocke hin. Die Mutter rief ihm: Bleib weg. Aber er wollte recht sehen, wie die Biennen aus- und einflogen. Er blieb nur eine kleine Weile stehen. Jetzt that er auf einmahl einen lauten Schrey, und lief davon. Was war ihm? — Als ihm die Mutter den Stachel herausnahm, sagte sie: Meinte ich es nicht gut mit dir, daß ich dich wegbleiben hieß?

spod uzhenik so téga fáj vender préð shé vse otroke opómnilí. Lípe domú pride, kar so njegov ozhika zhèrne mádeshe uglédali. Vprashali so ga, kdo mu je v'fhóli sa hèrbtam fedel. Húdi so bili na Jánesa, in malo je mánkalo, de se niso fhli k' njegovim starísham ali k' gospod uzheníku pertóshit. Tako bi Jánes bil v' velíko napako prishel.

13. Franzik pride k' mámki na vert stíkama sa hísho. S'lopáto so pèrst prevrazhali, de vséjejo nekaj. Lepó tóplo je shé bilo, in zhebéle so shé slo shuméle. Vshézh je bilo Franziku, Blishej gré k' pánju. Mámka so nanj savpíli: Ne grésh stráni. Pa viditi hozhe prav, kakó zhebélze vanj in is njega létajo. Le nekóliko je postál, kar na enkrat vék sa shène, in stézhé. Kaj mu je bilo? — Mámka, ko mu shélo isdérajo, so mu rekli: Ti nifim dobro hòtla, ko sim ti stráni vélévala?

14.

14. Der Vater hatte ein Pferd gekauft. Da ging Fritz mit in den Hof, um es zu sehen. Er wollte gleich vor Freuden hingehen, um es mit der Hand zu streichen. Der Vater sagte: Fritz, geh weg! Kaum hatte er das gesagt, so schlug das Pferd von hinten gegen vorn gewaltig aus, um die Fliegen zu wehren. War es nicht gut, daß der Vater Fritzem gewarnt hatte? Sieh, sagte der Vater, den Pferden sollen Kinder nie nahe gehen, sie können leicht von denselben getreten, geschlagen oder gebissen werden.

15. Die Mutter brachte Knödel in der Milch auf den Tisch. Peter war ein Liebhaber von dieser Speise, er fuhr gleich mit dem Löffel hinein. Die Mutter sagte: Warte, die Knödel sind heiß. Er achtete nicht darauf, fuhr hastig damit in den Mund, und schluckte den Knödel gierig hinunter. Da ward er plötzlich roth im Gesichte, und sprang vom Tische auf. Was fehlte ihm? — Der Knödel brannte ihn im Magen. Er mochte jetzt keinen Bissen mehr essen, und wurde recht krank

14. Ozhika so kônja kupili. Frize ga gré tudi glédat na dvorifhe. Od vesélja ga hozhe berfh iti gládit. Ozhika pravijo: Frize, stran pojdi! Komej so to isrêkli, kar kônj s' sádnjo vdari pod-se, múham se bráni. Ni bilo dóbro, de so ozhika Frizeta opómnilí? Vidífh, so djali ozhika, kônjam ne smejo nikóli blis iti otrôzi; pohódijo, pobèrzajo, ali vgrisnejo jih lohka.

15. Mámka so mlézhnih zmôkov na miso pernêfli. Péter jih je rad jédel, in fhíne berfh vanje s' shlizo. Mámka rekó: Zhakaj, zmôki so vrózhi. Ni máral, v' ufta hití s'njim, in je zmók naglo poshèrl. Pa per ti prízhi mu krí stopi v'líza, in is sa - mise je plánil. Kaj mu je délo? — Zmók pékel v' shelódzu ga je. Kar gríshleja ni mogel vèzh jéfti, in je ter-  
do

krank darauf. Schau, sagte die Mutter, warum warnte ich dich? Ich wollte, daß du dich nicht brennen solltest. Warte ein anderes Mahl, bis die Speise etwas abgekühlt ist. Heiß essen ist nicht gesund.

16. In Philipps Garten war ein schöner Baum, der voll Birnen hing, sie waren aber noch nicht zeitig. Philipp fragte immer: Wann werden denn die Birnen reif? Warte nur, antwortete der Vater, wenn sie reif sind, wirst du welche bekommen. Einmahl als der Vater auf das Land ging, schlüpfte Philipp durch den Zaun in den Garten. Wie freuete er sich, daß so viele Birnen herum lagen. Er steckte sich die Taschen voll, und aß eine um die andere heraus. Er fühlte aber bald heftiges Bauchweh, und wurde sehr krank. Der Vater ließ den Arzt kommen. Es war schon zu spät. Philipp mußte sterben. Warum hat er seinem guten Vater nicht gefolget.

17. Stephan stieg gern da und dort hinauf, bald auf ein Paar Stühle, die er über einander stellte, jetzt auf ein Gesims, bald kletterte er eine Leiter hinan, oder an einem Baume hinauf. Wenn ich dabey bin, sagte der Vater, kannst du manches Mahl so etwas thun, aber allein nicht. So oft der Vater dabey war, gab er auf ihn Acht, daß

sbôlel. Vidish, so mámka djali, sakaj sim te svarila? De bi se ne spékel, sim hotla. Drugo pot zhakaj, de se jed nekóliko pohladí. Vréliga jésti ni sdravo.

16. Na Lípetovim vertu je bilo lépo dervó, vse s' hrúshkami preprésheno, pa bile niso sréle. Lípe je smiraj vprashal: Kdaj shé bodo hrushke sréle? Pozhakaj le, odgovoré ozhika, kadar dosoré, jih bosh shé dobil. Enkrat, ko so ozhika na kméte fhli, le zhes rémelne Lípe splésa. Shé je bil vesél, de je tóliko hrúshik po tléh leshalo. Pólne varshete si jih je natlázhil, in eno sa drugo jédel is njega. Pa kmalo zhuti, de ga kólje po trebuhu, in do terdiga je sbôlel. Ozhika so po vrázha poslali. Prepôsno je bilo. Lípe je mogel umréti. Zhimú ni svojiga dobriga ozhika poslušhal.

17. Šhtéfan se je rad tu in tam na kvíshko správljal, sdaj na kaka stôla, ki jih je verh eniga drujiga postavil, sdaj na polízo, sdaj lése po lójtri, ali po drevésu. Kadar sim per tebi, so djali ozhika, tí shé smésh vzhafi kaj tega, sam pa nè. Ozhe, kadar so sravenbili, so zhuli nad njim, de je nápszino ne naredí.

daß er es nicht ungeschickt machte. Aber Stephan dachte: Kann ich es bey dem Vater thun, warum nicht auch allein? Er kletterte ein Mahl an der alten Hofmauer hinauf. Der Stein, an dem er sich halten wollte, riß los, er stürzte herab, und brach sich das Genick. Wäre ihm auch das begegnet, wenn er seinem Vater gefolgt hätte?

18. Der kleine Andre sah gern beym offenen Fenster hinaus. Er stellte sich einen Sessel hin, stieg hinauf, und setzte sich auf das Fensterbret. Der Vater warnte ihn einige Male: Setze dich nicht auf das Fenster, und lehne dich nicht so hinaus. Warum denn nicht? Andre hatte ein großes Vergnügen, wenn er am Fenster sitzen, und dabey ein Stück Papier an einem Faden Zwirn in der Luft flattern lassen konnte. Einmahl entschlüpfte ihm der Faden, er schnappte mit der Hand darnach, stürzte beym Fenster hinaus, und kam jämmerlich um. Hätte er der Warnung seines lieben Vaters nicht folgen sollen?

19. Thomas wurde von seinen Ältern oft gewarnt, er solle kurz vor Tische nicht essen. Er ließ es doch nicht. Einmahl hatte er sich den Magen voll Brot angestopfet. Als er darauf zu Tische ging, wollte ihm die Suppe nicht schmecken. Wo-

Ali šhtófan je mislil: Zhe smém to vprízho ozhika, sakaj néki tudi sam nè? Plésa jo enkrat na dvoríshu po starim sídu. Kámen, ki se ga prijéma, se je isválil, telébil in otílnik si je ulômil. Bi se mu bilo to tudi pergodilo, ako bi bil ozhika flufhal?

18. Andréjzhik je rad per odpèrtim ôknu glédal. Štôl si je perštávljal, nanj stopal, in sést na polízhizo je hòdil. Ozhika so ga vezhkrat svarili: Ne sédaj na ôkno, in ne naflánjaj se takó zhes-nj. Sakaj néki nè? — Andréjzhik je veselje imel na oknu sedéti, in ob niti kóf popirja po vétru spúfhati, de je vihrál. Enkrat se mu nit ísmúsne; s' rokó shíne po nji, zhes ôkno se prekúzne in shaloftno je poginil. Bi ne bil imel opomínovanja poslušhati svojiga ljubi-ga ozhéta?

19. Tomáša so velíkrat staríshi opomínjali, de naj líhkar pred kofílam nikar ne jé. Pa ni opústil téga. Enkrat si je poln shelódez kruha nabafal. Ko je h' kofílu potlej príshel, se mu sók vpéra.

Od

her kam das? — Jetzt aber brachte die Mutter eine große Schüssel Strudeln. Das war sein Leibessen. Er aß viel davon. Die Strudeln waren warm und fett. Er bekam Durst, und trank gleich Wasser darauf. Was geschah? Er klagte bald über Kopfschmerzen, und bekam ein sehr böses Magenfieber, woran er lange Zeit krank lag.

20. Als es mit Thomas wieder besser wurde, fing es ihn an recht stark zu hungern. Er verlangte immer zu essen. Die Mutter warnte ihn: Mein Kind, iß nur nicht zu viel, du möchtest wiederum krank werden. Weil er aber so sehr bath, gab ihm die Mutter nach. Sie brachte ihm ein Schüsselchen Butterknödel. Diese, dachte sie, sind recht leicht, davon darf er ohne Gefahr essen. Allein die Butterknödel sind für einen Kranken sehr fett. Thomas aß nicht viel davon, so ward ihm gleich übel. Er fiel in seine Krankheit zurück. Sie war weit schlimmer als vorher, und Thomas mußte sterben.

21. Wenn Donat sich bey dem Ballspiele oder sonst recht warm gelaufen hatte, so bekam er Durst, und ging zu trinken. Der Vater warnte ihn einige Mahl, das sey sehr ungesund, er soll es ja nicht mehr thun. Aber Donat achtete nicht darauf. Er ging einmahl wieder ganz im  
Schwei-

Od zhéfa je bilo to? — Sdaj le pa so mámk-a veliko sklédó krápov pernefli. Njegov právi gríshlej je bilo to. Terdo jih je otépal in jédel. Pa vrózhi in máftni so bili. Vshéjali so ga, in vode se prezej napije. Kaj se sgodí? Kmalo je tóshil, de ga glava bolí, in hudo merslizo is shelódza je dobil, dolgo zhasa ga bôlniga válja.

20. Kadar je okréval Tomásh, mu sa-zhne lákota hodíti. Vse skosi bi bil rad jédel. Mámka so ga opominjali: Déte, le nikar prevézh ne jój, špet utégnefh sboléti. Ker je pa tólíko prófil, mu perjénjajo mamka. Šklédizo maflé-nih zmôkov mu pernêsejo. Mislili so, prav ráhli so, bres nevárnosti jih smé jésti. Pa mafléni zmôki so bolníkam premáftni. Tomashe jih ni veliko jédel, pa kmalo mu je huji, bolésen se mu poverne. Huji ko préd je bila, in umré-ti je mogel Tomashe.

21. Kadar se je Donat per shógi ali druji igrázhi do vrózhiga nalétal, ga je shéjalo, in pit je hódil. Ozhika so ga nekajkrat krégali, de je nesdrávo, in de naj vezh nikar tega ne što-rí. Ali Donat ni máral. Špet gré enkrat vel  
poten

Schweiße zum Brunnen hin, und that einen kalten Trunk. Er fühlte gleich, daß ihm auf der Brust nicht gut war. Er kriegte einen Husten, der nach und nach immer stärker wurde. Allmählich warf er einen ekelhaften und stinkenden Speichel aus. Das war aus der Lunge, die innerlich faulte. Wisset ihr, wie diese Krankheit heißt? — Donat dauerte es noch bis auf den Herbst aus, da die Blätter von den Bäumen fielen; da starb er an der Lungensucht. Hätte er auf die Warnung seines Vaters geachtet, so lebete er noch.

22. Gretchen trug das Kind immer gern auf dem einen Arme. Die Mutter verwies es ihr: Trage doch das Kind nicht so oft, es wird dir zu schwer! und wenn du es bisweilen trägst, so wechsle auf dem einen und dem andern Arme ab. Gretchen folgte nicht. Aber was geschah ihr? Allmählich wuchs sie auf der einen Seite aus. Die Mutter ward dieses spät gewahr. Sie hing sie rücklings an der Thür auf, und versuchte andere solche Mittel, die nichts nützten. Gretchen wurde immer buckliger. Sie bereuete es nachher oft. Die Mutter hat mich so treulich gewarnt, dachte sie; ach hätte ich ihr doch gefolgt!

pôten na vodnják, in se mersle nalúka. Kmalo zhuti, de mu ó perfih ni prav. Káfhelj je dobil, ktéri szhafama le huji perhája. Pozhasi je sazhél gèrde in smerdlive hrákle is sebe metati. Snad pljúzh, ki so gnjíle, so bili. Véste, kakó se právi ti bolésni? — Donat je she do jeséni pershível, ko se je lístje od drévja osípalo; sa pljúzhnizo (jétko) tístikrat je umerl. Sa ozhikovo svarítev naj bi bil máral, shível bi she sdaj.

22. Marjetza je smiraj na eni rôki otrôka péstovala. Mamka so jo krégali: Ne péstovaj tólikrat otrôka, pretêshik ti bo! In zhe ga vzhafi popéstitijesh, premenúj roké. Marjetza ne mara. Pa kaj se ji sgodí? Sbóknila po eni strani se je szhafama. Mámka so to pòsno saglédali. Snáko na dúri so jo raspéli, in she druge táke poskushali, kí níz ne pomagajo. Marjetza perhája smiram bolj gerbava (puklasta). Dostikrat se je poklála. Takó skerbnó so me opominjali mamka, si misli; kaj kí bi jih bila poslufhala!

23. Augustin war gern bey Veit auf der Gasse. Die Mutter warnte ihn: Ich sehe es nicht gern, daß du mit diesem Knaben umgehst. Hänschen gefällt mir besser; der ist auch recht brav. Aber Augustin ging immer wieder zum Veit, da lernte er nichts Gutes. Einmahl verleitete ihn Veit, daß sie in des Nachbars Garten stiegen, um Obst zu stehlen. Sie wurden beyde erwischt. Wie meint ihr, daß es ihnen da erging? Und welche Schande das für sie in der ganzen Nachbarschaft war? Der Herr Pfarrer sagte zum Lehrer: Das hätte ich doch von Augustin nicht gedacht; er war sonst so brav. Aber woher kam es, daß er so verdorben wurde?

24. Sixt that immer etwas, worüber seine Ältern ihn warnen mußten. Da hieß es: Geh von der Thür weg, es möchte jemand schnell hereinkommen! Spiele doch nicht mit dem Lichte! Nimm das Messer nicht, es ist scharf! Steige nicht da hinauf! Gib Acht, es ist eine Grube hinter dir! Bleibe von der Gasse, es fahren beständig Wägen. Dieß verdross Sixten, daß er immer so gemahnet wurde. Aber was hätte ihm nicht begegnen können? Meinten es die Ältern nicht recht gut mit ihm? Kinder, sollte es euch nicht erfreuen, daß eure Ältern immer so auf euch Acht

23. Avgufhtin je bil rad per Vitu na úlzah, Krégali mámka so ga: Nimam rada, de se s' tim otrokam pezháfh. Anshek mi je bolj vfhézh; tudi jáki je. Pa Avgufhtin je fhè le h' Vitu sahájal, nizh prida se ni uzhl. Enkrat ga je Vit napravil, de na sofédov vert fád-je kráft sléseta. Obá so safazhili. Kaj ménite, kakó se jima je godílo? In kákfhina framôta jima je bila po vfi soféski? Gospod fájmoshter so uzheníku djali: Ne bil bi vender od Avgufhtína téga verjél; tóliko jáki je bil szer. Pa od kod je prifhlo, de se je bil takó sprídel?

24. Šikst je smiram kaj ugánjal, de so ga stárisfhi mogli krégati. Smiram je péla: Od vrát pójdi, de kdo naglo ne odprè! Ne igraj si s' lúzhjo! Ne prijémaj nôsha, ójster je! Ne lási tú gôri! Vári se, jáma je sa tabo! Ne hód-  
di na úlza, vosóvi hódijo yédno. Kadílo se mu je, de ga krégajo smiraj. Pa kaj vse bi se mu bilo lohka nakljúzhilo? Mu niso stárisfhi práv hótli? Otrozi, ne bote veséli, de vafhi stárisfhi tudi nad vami takó zhujejo,  
in

Acht geben, und solche Sachen verbiethen, wodurch ihr oft recht unglücklich werden könnet?

25. Sagte die Mutter zu Suschen: Gehe! thue mir das oder jenes, so that sie es gleich. Schickte die Mutter sie um etwas, so ging sie hurtig, und kam bald wieder. Die Ältern durften nur winken, wenn sie etwas nicht haben wollten, so ließ Suschen es bleiben.

Ihr Bruder Moritz war nicht so. Untersagte ihm der Vater etwas, so war ihm das nicht recht. Hieß ihm die Mutter etwas thun oder holen, so machte er ein saures Gesicht, er ging langsam fort, und kam spät wieder. Wem, meint ihr, ging es besser bey den Ältern, Moritzen oder Suschen? Was mag jenem oft widerfahren seyn, wenn er nicht folgen wollte? Kinder, was wolltet ihr thun, damit eure Ältern immer recht freundlich bleiben, und ihr es gut bey ihnen habet?

26. Barthel, sagte der Vater, geh zum Schuster: ich lasse ihn grüssen und fragen, ob meine Stiefel noch nicht fertig sind. Geh hernach zum Töpfer, daß er komme, den Ofen auszubessern. Barthel stellte sich an, als ob er nicht gern ginge. Gleich sprang sein kleinerer Bruder auf. Lieber Vater, lassen Sie mich für ihn gehen! Ich will Alles recht hübsch

in rezhí prepovdávajo, po ktirih bi velíkrat nefrézhni bili lohka?

25. Zhe so máмка Šusanki rekli: Idi, to stóri ali uno, storíla kmalo je. Zhe so jo máмка posláli po kaj, rozhno gré, in kmalo pride. Le pomígnili so staríshi, zhe jim kaj vshézh ni, in Šusanka je jénjala.

Morizhek, njé brat, ni bil ták. Zhe so mu ozhika kaj prepovédali, ni mu bilo prav. Zhe so mu máмка kaj storíti, ali po kaj iti rekli, je shóbo napél, se pozhasi gíbal, in dolgo ga ni bilo. Ktirimu, kaj ménite, se je per staríshih bolje godílo, Morizhiku, ali Šusanki? Kaj ga je vtegnilo velíkrat doletéti, kadar ni ubóga-ti hôtel? Otrôzi, kaj bi ví storíli, de vam staríshi skósi prijasni ostánejo, in de bote dobro per njih iméli.

26. Jernéjzhik, pójdi k' zhévljarju, so djalí ozhika, posdrávim in vprasham ga, zhe so moje shkórne narejène. Potlej idi k' lonzhárju, de pézh pride poprávit. Jernéjzhik se napnè, kakor bi rad ne shel. Berfh skózhi njegóv mánjshi brát: Ljubi ozhika, naj grém jes naméšt njega! Vše lepó bom oprá-

hübsch ausrichten! Er nahm dann seinen Hut, und ging munter fort. Da er bald wieder zurückkam, erzählte er, wie er seine Bottschaft ausgerichtet, was der Schuster geantwortet, und was der Töpfer gesagt habe. Der Vater lobte ihn: Du hast es gut gemacht!

27. Wenn die Mutter um etwas fragte, so lief Hänschen den Augenblick, es aufzusuchen. Oder wenn der Vater um etwas schicken wollte, oder was anders zu thun war, so war Hänschen immer der erste, der ging, oder es verrichtete. Es war ihm nur eine Freude, zu thun, was die lieben Ältern verlangten. Er galt auch Alles bey ihnen. Wenn die andern Geschwister oft ausgeschmähet wurden, so waren die Ältern immer freundlich gegen ihn. Kinder, wünschet ihr das nicht auch? Ey, so suchet euern Ältern eben so zu gefallen, wie Hänschen!

28. Samuelchen sah die Mutter den Wasserkrug nehmen. Gleich war er auf: Liebe Mutter, lassen Sie mich gehen; ich will geschwinde wieder da seyn. Er nahm ihr den Krug ab, und ging damit zum Brunnen. Er füllte ihn, doch nicht ganz bis oben an. Er hielt den Krug fest und aufrecht, sah vor sich auf den Weg, und ging recht vorsichtig. Warum hat er den Krug nicht voll angefüllt?

oprávil. Kar klobúk je sgrábil, in vesél gré. Kmalo je nasaj prishel, in pové, kako je narozhílo oprávil, kaj je zhévljar odgovóril, in kaj lonzhár rekel. Pohvalili so ga ozhika: Dobro si opravil!

27. Kadar so mámka po zhem vprashali, je Anshik, ko bi mignil, iskat skózhil. Ali zhe so ózhika po kaj poshiljali, ali zhe je kaj drujiga storiti bilo, nar pervi je bil Anshik, de je shel ali opravil. Njegovo vesélje je bilo storíti, kar so sheléli starishi. Pa tudi vse je per njih véljal. Kadar so brate ali sestre starishi krégali, so njemu bili smiraj prijasni. Otrozi, si ne vóshite tudi tega? Vite! po Anshikovo si persadeníte svojim starisham dopásti.

28. Mihiz vidi mámko krúglo jemati. Bersh je po kónzu: Mámka, mámka, jes naj grém; kmalo bom spet tukaj. Is rók jim jo vsáme, in gré s' njó h' studènzú. Naliye jo, pa nè polne. Terdo in po konzu je krugló dershal, préd - se glédal na tla, in hódil ves varn. Šakaj ni krugle polne natózhil?

füllt? Wozu hielt er ihn fest und gerade? und warum schaute er vor sich auf den Weg? Als er mit dem Wasser daher kam, lächelte ihm die Mutter zu: Das ist brav, daß du dich nicht angesprizet, und den Krug nicht zerbrochen hast.

29. Ferdinand sah, daß wenig Holz mehr in der Küche war. Er wartete nicht, bis ihn die Mutter darum schickte. Er ging gleich selbst, und hohlte fünf, sechs Tragen nach einander her, bis es genug war. Er dachte: Es wird die Mutter freuen, wenn sie gewahr wird, daß ich so fleißig bin. Sie begegnete ihm, als er mit dem letzten Arme voll kam. Das ist hübsch! sagte sie. Wenn was zu thun ist, mußt du gleich selbst zugreifen, ohne dir es erst befehlen zu lassen; so wird auch ein recht emsiger Mensch aus dir werden.

30. Die Mutter brachte ein Schüsselchen Linsen, um sie auszulesen, damit man sie zum Kochen brauchen könnte. Gleich both sich Dorchen an. Erlauben Sie, liebe Mutter, daß ich sie ausklaube; Sie können indessen etwas Anders thun. Ganz gern, sagte die Mutter, aber wasch erst die Hände; wenn man etwas zum Kochen zubereiten will, muß man saubere Hände haben. Dorchen wusch sich, und klaubte dann die Linsen rein aus. Als sie gekocht waren, machten sie eine große Schüssel voll.

Wie

zhil? Sakaj jo je terdo in po kônzû dèr-shal? In sakaj je préd - se na tla glédal? Kadar je vodo pertréfel, se mu namúsajo mómka: To je lepó, de se nifi nè ofhkrop-tál, nè krugle ubíl.

29. Nánde je vidil, de derv v' kúhnji smanjkúje. Ni zhákál, de bi mu mómka po-nje velévali. Šam je fhel, in pernêse jih pét, fhést narózhov, dokler jih dôsti ni bi-lo. Miflil je: Mómko bo veselílo, zhe me takó prídliga vidijo. Šrézhajo ga, ko je sadnje narózhe néfel. To je lepó! so mómka djali. Kadar je oprávití kaj, se morefh sam urno lotítí, in nè zhakati, de se ti ve-léva; prav priden zhlôvek bo is tebe po tem takim.

30. Mómka so fklédizo lézhe, isbérati pernêfli v' kúho. Berfh se Dórza ponúdi: Jes naj jo isbéram, ljúba mómka, oni naj délajo kaj drujiga v' tem zhasu. Mómka so djali: Le, le, pa roké fi préd umí; kadar se kaj v' kuho perprávlja, morajo roké zhédne biti. Dórza se umije, in lézho do zhistiga je isbrala. Kadar se je fkúhala, je jo polno velíko fklédo bilo.

Wie kam das? Dem guten Mädchen schmeckten die Linsen noch einmahl so gut als sonst, weil sie von ihr selbst ausgeklaubet waren.

31. Lieschen hatte das kleine Kind recht lieb. Sobald es vom Schläfe erwachte, und zu schreyen anfang, war sie gleich da. Sie wiegte es dann, und trällerte, oder sang ihm etwas vor. Oft nahm sie es aus dem Bettchen, setzte es auf ihren Schooß, gab ihm ein Stückchen Brotrinde in den Mund, daran zu nagen, oder legte ihm etwas zu spielen hin. Das Kind war auch recht gern bey ihr, und hübsch stille. Die Mutter konnte indessen, da Lieschen es so hütete, ihren Hausgeschäften nachgehen; darum galt auch Lieschen viel bey der Mutter.

32. Paulchen war immer sehr unruhig. Bald schrie er muthwillig im Hofe, bald trappte er laut die Stiege herauf, jetzt sprang er in dem Zimmer herum, warf einen Stuhl um, oder ließ etwas fallen, daß es ein Getöse gab; jetzt schlug er bey dem Aus- und Eingehen die Thür hart zu. Da weckte er das kleine Kind beständig vom Schläfe auf, daß es zu schreyen anfang. Die Mutter mußte vom Kochen, oder von einer andern Arbeit weggehen, es zu stillen. Sollte sie das nicht verdrießen? Wie ging es dann Paulchen? Wie hät-

Kakó je bilo to? Pridnimu deklétu se je dvakrat tóliko lézha perléгла, ker jo je ona isbérála.

31. Lísika je otrozhízha vfa rada imé-la. Berfh ko se je prebudil, in savékal, shé je bila sraven. Sibála, tantála ga je, ali mu kaj péla. Dôstikrat ga is pósteljze vsdígne, na svoje narózhe posadí, mu da svezhíti skórzizo kruha v' usta, ali déne igrázho pred njega. Otròk je pa tudi rad, in lepó tih bil per nji. Mámka so mej tim, ko ga je takó Lísika várovala, lohka po drujih opravílih domá fhli; torej je tudi Lísika velíko per mámki veljala.

32. Pavlik je bil grósno rasposajèn. Sdaj je po dvoríshu rasgrájal, sdaj po shténgah perzepetál, sdaj po híshí skákal, stòl svernil, ali de saropózhe, kaj drujiga spróshil; sdaj s' dúrmi vun in noter gre-dé ljúfkal. Vsfkosi lè je otroka, de véka, is spánja budíl. Špred pezhí, ali od drujiga déla so ga mógli mámka hoditi toláshit. Jih ní to jesílo? Kákfhina je bila Pavliku? Kako

te er aber den Unwillen der Mutter vermeiden können?

33. Sabinchen reizte Carln, ihr Brüderchen, gern. Jetzt, wenn er etwas wollte, gab sie es ihm nicht; jetzt verderbte sie ihm ein Spiel, oder nahm ihm etwas weg. Weinte er dann, so lachte sie ihn nur aus. Sie war meistens unwillig, wenn sie ihn hütten mußte. Der Knabe war auch nicht gern bey ihr. Weil sie ihn so beständig neckte, gewöhnte er sich an, sich leicht zu zürnen, dann schrie er oft aus vollem Halse, daß die Mutter herbeylief. Es ward nach und nach ein recht unwilliger, zanksüchtiger, schlimmer Junge aus ihm, und er vergalt der Schwester Alles, was sie ihm gethan hatte. War sie aber nicht selbst Schuld daran? Wie brachte sie ihn dazu, daß er so bößhaft wurde? Kinder, wie könnet ihr die kleinen Geschwister gewöhnen, daß sie dereinst freundlich und gut mit euch werden?

34. Der kleine Ubald beehrte von seiner Mutter bald dieß, bald jenes. Gab sie es nicht gleich, und schlug sie es ab, wenn er etwas Ungeschicktes verlangte, so fing er aus Verdruß zu weinen an. Erhielt er nun eher, was er verlangte? Nein. Eben weil du so ungestüm bist, sprach die Mutter, sollst du es nicht haben; und merke dir, so oft

pa bi bil mámlino nevoljo lohka odvernil?

33. Šabínza je brátizhka drashila rada. Sdaj mu ne da, zhe je kaj hôtel; sdaj mu káko igrázho podêre, ali pa kaj mu vsáme. Zhe je pôtlej jókal, se mu sméja. Nevóljna vézhi dél je bila, zhe ga je várovati móгла. Pa tudi otrók ni rad pernji bil. Ker mu je védno nagajála, se je navádil kmalo jésen biti, in is zeliga gèr-la, de so mámka pertèkli, je dostikrat sakrízhal. Togôten, sabavliv, hud puba je bil szhafama, in vse, kar mu je storila, je sèstri vrazhovál. Pa ni bila sama tega kriva? Kakó ga je pervádila, de se je takó pohudôbil? Otrozi, kakó morete brátize in sestríze navájati, de vam bodo prijasni in dobri posnéj?

34. Balde je od mámke sdaj to, sdaj uno imeti hôtel. Zhe mu bofh niso dali, ali kadar je kaj neródniga hôtel, odrèkli, je jók pognál od togôte. Je pa tístikrat préd dobil, kar je iméti hôtel? Bofh! Prav sa to, ker takó pertískash, so mámka djali, ne bofh dobil! in povém ti, kóli-

oft du wieder weineſt, kriegſt du allemahl nichts. Die Mutter hielt ihr Wort, und weil Ubald ſah, daß er mit Weinen niemahls etwas ausrichtete, ſo gewöhnte er ſich es nach und nach ab.

35. Eine Mutter gab jedem ihrer drey Kinder einen Apfel. Minrad murrte, daß er einen kleinern bekommen habe. Gleich nahm die Mutter den Apfel zurück. Du willſt denn einen größeren haben? ſagte ſie. Nun, ihr zwey, wer will mit ihm tauschen? Ich, antwortete die kleinere Schweſter. Ey, Trautchen, behalte du nur, was du haſt. Dein Bruder verdient es nicht. Wer das Kleinere nicht ehrt, iſt des Größeren nicht werth. Ich will Minraden ſeinen Apfel auf morgen aufheben, und will dann ſehen, ob er vergnügter damit iſt. Was meinet ihr, ob er den andern Tag wieder gemurret habe, als er den kleineren Apfel bekam?

36. Berthold aß die Gerſte in der Milch nicht gern. Als er eine auf den Tiſch kommen ſah, legte er gleich den Löffel bey Seite, und machte ein finſteres Geſicht. Die Mutter ſah ihn an. Berthold, dir ſchmeckt die Speiſe nicht? Du haſt auch nicht gearbeitet wie wir, darum haſt du keinen Hunger. Aber iß doch ein wenig. Viel wäre nicht geſund, weil du Ekel und Verdruß haſt.

kólikorkrat spét jókash, nizh ne dobish. Mámka so se beséde dershali, in Balde viditi, de s' jókam nizh ne oprávi, se ga je odvádil pozhasi.

35. Néka mámka so svojim trém otrókam vsakimu dali jábelko. Godernjál je Mine, de je mánjiga dobil. Mámka mu urno jábelko vsamejo. Jeli, so djali, zhèsh ga vézhiga iméti? Zhajta, ktiri vaji dvéh hózhe s' njim ménjati? Jes, odgovorí mala sestra. Aj, le iméj ga Jérzhika, ki ga imash; tvoj brat ne saflúshi tega. Komur málo ni v' zhastí, velíziga ni vrédén. Minetovo jábelko bom do jutri hranila, bom vidila, zhe mu bo kaj bolj vshézh. Kaj ménite, je le spét drugi dan godernjál, ki je mánji jábelko dobil?

36. Bêrtel ni mlézhne jezhménove káfhe rad jédel. Viditi jo na miso pernêsti, je berfh shlízo polóshil, in mèrdo napél. Mámka so ga poglédali. Bêrtel, tebi se jéd ne perléshe? Nifi délal, kakor smo mí, torej nifi lázhen. Pa enmalo vender le jéj. Velíko bi ti ne bilo sdravo, mèrfti se ti, in lómi te.

hast. Damit dir aber die Speise nicht schade, so kriegst du heute sonst nichts. Ich will sie auch künftig öfter kochen, daß du dich nach und nach daran gewöhnest. Hatte die Mutter nicht recht? Sie sagte das ganz ernsthaft, ohne dabey zu lachen. Da nahm Berthold seinen Löffel wieder, und aß Gerste.

37. Max nahm sich immer nicht in Acht. Bald stieß er eine Fensterscheibe hinaus, bald zerbrach er ein Trinkglas oder einen Teller, bald warf er etwas vom Schranke herab. Ey, Junge, sagte der Vater, du hast nicht so viel Geld in der Sparbüchse, daß du mir die Sachen bezahlen kannst. Schlagen und ausschmähen mag ich dich auch nicht; aber ich will es so mit dir machen. Wenn du wieder ein Glas oder einen Teller zerbrichst, muß dir deine Mutter in einem alten Topfe anrichten. Stoßest du eine Scheibe aus, so mußt du dort hinsitzen, wo dich der Wind hübsch anbläst. Der Vater hielt Wort. Max lernte dann, daß es besser ist, die Sachen ganz zu lassen, und er ward für die Zukunft vorsichtiger.

De ti pa jéd ne bo fhkódovala, ne dobífh nizh drujiga danfi. Tudi v' prihódno jo zhém vèzhkrat kúhati, de se je pervádífh pozhasi. Nífo mámka prav iméli? Èrsni in vsi módri so rêkli to. Bêrtel je kar po shlízo ségel, in jé jo jezhménko.

**37.** Makse ni nobene rezhí vároval. Kmalo je oknéno fhípo vterl, kmalo kúpizo ali ploshzhik ubil, kmalo kaj spróshil is políze. Aj, ti, puba! mu ozhika rekó, v' púfhizi tólíko dnárjov nímasfh, de bi poplázhhal rezhí: Tudi pretépal in smírjal te ne bom; pa to ti bom narédil. Kadar spét kúpizo ali ploshzhik stáresh, ti morajo mámka jésti dati v' zhepíno. Zhe fhípo isbijesh, bosfh ondi hôdil sedét, de te véter opihljá. Ozhika so ostáli per besédi. In Makse je sposnával, de je bolji zéle pufhati rezhí, in bil je v' prihodno bolj marn.

38. Lobrecht wäfen sinnen  
 Vatern öftern den Tok, und  
 witt darruf im Zimmern odra  
 im Hofn fräim. Lindran Maß-  
 len kralnysten na dra Müttern  
 des Myrren, odra in Dofnan,  
 odra in den Dofläppel. Wenn  
 denn dra Vatern wüßgrufen woll-  
 ten, so müßten na erst langes  
 sinnen Tok süßen. Und wenn  
 die Müttern etwas gefundnen,  
 wüßten odra wüßgrufen woll-  
 ten, müßten sinerst nach den Du-  
 ften imfuchen. Was findnen  
 oben des den Deltan? Ob sie  
 die nicht oben Lobrechten unwillig  
 wüßten? Lindra, wo müßten sie  
 die Dofnen wüßten findnen,  
 wenn

38. Bérte je ozhiku pälizo jemäl, in jesdäril jo po hishi in po davorishu. Kak druzi krat je mämki nòsh, shkärje ali kljüzh kàm salòshil. Zhe so hòtli ozhika kam iti, so dolgo mogli she le pälize ishati. In zhe so mämka hòtli kaj résati, shivati, ali odkleniti, so mògli she le po rezhéh vprashati. Kaj pa je starisham to shkòdovalo? Niso bili nevòljni nad Bértetam? Otrozi, kam

wann ich in einem wo etwas wu-  
genommen haben?

39. Elvindi stellt in einem et-  
was an, das seine Eltern kann-  
dauern müßten. Lulu folgte  
an nicht, bald zuhause an et-  
was, und machte den Eltern  
Beschwerden, jetzt wollte an das  
kleine Kind rufen, jetzt fuhr  
an Maria mit den Beschwerden.  
Ein andern Mal war an  
nicht da, wenn man ihn woher  
suchen wollte u. d. m. Es klug-  
te dann, daß die Eltern so-  
gleich zuhause. Lulu gab an  
nicht selbst Laube dazu? Ein-  
den, hat ich nicht rufen öfter so  
etwas? Wie geht es rufen dann?  
Ich will ich denn nicht hören, daß  
die

morate pokládati rezhi, zhe ste  
kje ktéro vséli?

39. Klauđe je vřeskoři kaj  
pozheł, kar je řtarishe belılo. Ali  
ni pokörn bil, ali pa je potèrl  
kaj, in řtarřham řhkòdo narèdil;  
sdaj je maliga otroka sbudil, sdaj  
prepir s' řestřo imèl. Kak druž-  
krat ga ni bilo, de bi ga pošlali  
kam i. t. d. Tòřhil je pòtlej,  
de ře řesè řtarisři prezej. Pa ni  
řam dajal perlòřhnosti? Otrozi,  
ne řtoritè tudi vi vèřhkrat kaj ta-  
ziga? Kakò ře vam pòtlej godi?

Bi

Die Eltern allzeit freundlich  
 und gut mit rüch schreiben? Ey,  
 so süßst rüch doch von Eltern,  
 was ichun Undrüss macht, und  
 süßst ichun kindern zu yn-  
 stellen!

40. Fritz und Johann saßen  
 mit niemandem rüch die Dingen,  
 und wintren. Frau Mutter  
 hatte ichun über etwas niern  
 schraffen Undridynen. Fritz  
 klagt: Jamma schmeißt doch die  
 Mutter rüch und! Dann wie et-  
 was ungestalt haben, sagt Jo-  
 hann. O, sonst liebt sie und,  
 und thut und so kind süß, wenn  
 wie und ein gut außschauen, und  
 ich künne Undrüss machen!  
 Dann, wie wollen liebne finen-  
 gen,

Bi ne iméli raji starishov vam prijásnik védno in dobrih? Torej váríte se vsíga, kar jih sháli, in raji perkúpiti se jim gléjte!

40. Frize in Jánesik sta vkúp sedéla na shténgah, in jókata. Mámka so jih terdò savoljo nekaj okrégali. Frize je tòshil: Védno naji mámka smírjajo? Zhe se kaj pregrëshivà, pravi Jánesik. Radi naji imajo druje krati, in toliko dobriga nama storé, zhe se le prav védeva, in jim shólza ne délava. Ongáviva raji, in sa od-

pu-



pušhanje jih pojva profit. Shla  
sta. Mámka so jima saterditi: Po-  
bóljshajta se, in dobra otroka bo-  
dita; védno ljubesnivo mámko iméla  
me bota potlej.

41. Shimen je oblazhila spat  
gredé v hišhi slázhil. Ko v spáv-  
nizo pride, je zhévlje is nóg  
sadegovál; prerámnize, ruto is  
sa - vrata, hlázhe in nogovíze je  
danš drugàm, jutri drugàm dé-  
val. Per vstajánji je mógel tedaj  
oblazhilo sa oblazhilam ishati. Do-  
stikrat saklépniz ni nashel, ali

pa

sein Heil und sein Leib sein im  
 Jammern begehrt. Dann wird  
 ungnädiglich nicht fröhlich, wenn  
 es schon Zeit war, in die Tüfel  
 zu gehn. Was seysten du die  
 Lethen? Und wie gehst du ihm  
 unruhig Maß mit dem Däuf-  
 stück? Meint ihn, daß er  
 meinte zu die Tüfel kam? oder  
 daß er gut konnte?

42. Christen sind nicht sich  
 allen Maß in dem Jammern  
 und. Die setzen sich nicht dem  
 Däufel unben dem Lethen. Die  
 stellen die Tüfel gleich unten  
 an; sie legen die Heile und  
 das Heil nicht unben sich nicht die  
 neun Tüfel, das Leib sein und  
 Untern Leib sein, die Tüfel und  
 den

pa kapa ali podšuknjik (pruštuf)  
 je kam v' hišhi saloshèn. Vézhi dél  
 she ni bil oprávljen, ko je bilo v' sholo  
 zhas' iti. Kaj koli so starshi dja-  
 li? In kakò se mu je vzhafi sa  
 sajternizo majalo? Ménite de je  
 vesél prishel v' sholo? ali de se  
 je spridama uzhil?

42. Kristinza se je vselej v'  
 spávnizi slazhíla. Na stoliz per  
 pòstelji je sédla, zhévljize kmalo  
 sraven pòstelje devála; savijázho  
 (avbo) in ruto is sa - vráta po-  
 kláda na eno stran sraven sebe,  
 jópizo in nuderz, birtashizh in  
 suk-

Dem Volk auf die andern Dicht.  
 Das Monarchen dinsten sie sich  
 wie winden firsitzen, ein Stück  
 im das andern zu unfern. Ein  
 Lammere war im Dintere nicht  
 unfern. Hüf, da kimmeln  
 sie sich! So lauten sie nicht für-  
 tige sich untern. Meint sie,  
 daß sie ja kunden Mittern den-  
 uben und unfern warden?  
 oder daß sie juraft zu spät  
 zum Dinsten, oder in die  
 Dinsten kam?

43. Ein Christen die  
 Lidenen ungen, und das Guld-  
 tuf untern, kimmeln sie nach  
 die Dinsten firsitzen, flucht sie  
 in einen Jogh, und firsitzen sie  
 mit

fuknjizo na drugo stran. Kar jedla  
 s jutraj je, in jemala oblazhiliz sa  
 oblazhilizam. Spavniza se ni kurila  
 po simi. Smukati! to se je fu-  
 kála! Takó se je urno oblázhiti  
 vádila. Ménite, de so jo mámka  
 kdáj krégali sa to? ali de je  
 prepósno k' sajternizi ali v' sholo  
 kdáj prishla?

43. Préden je Kristinza jö-  
 pizo oblékla, in rúto okoli vra-  
 tu djala, si lepò lasé raszhé-  
 se, ali v' kito popléde in jo  
 s' glav-

mit dem Lamm weiß du Dofri-  
 tül hast. Du weißt denn ichan Gän-  
 de nicht schreiben, heraus ist die In-  
 sicht. Du wachst alle Nacht, weißt  
 im Winter, heißes Thuyren;  
 im Sommer baden sie sich oft  
 du Lohst du ein. Das Mädchen  
 fatten weiß immer ein heißes,  
 blühendes Insichteshaben, ein  
 Frau sollen Lügen, und Züger  
 weiß wie Blühbrin. Du schüß-  
 te heiß und wachst Lischen du  
 Müde heißig weiß, und weiß ein-  
 wachst heiß, und so kalt, daß sie  
 die Züger schenken. Ihr füttert  
 Christeninnen fassen sollen! Allen  
 Luten, die sie zu Insicht brä-  
 unen, sagen: Das ist ein nicht  
 schreiben Mädchen.

s' glavnikum verh tēmena perpnē.  
 Potlej si roke zhédno umije in obràs.  
 Ušakrat, tudi po simi, je bīstre vode  
 jemāla, po lēti si je vėzhkrat glavo  
 v' nji sprāla. Pa deklē je bilo tudi  
 smiraj shiviga in zvédliga obrāsa,  
 imēlo je svoja dva bīstra ozhēsa, in  
 sobé bēle po slōnovo. Sjutraj in po  
 jēdi je usta gotovo splaknila,  
 in nikōli ni vrōzhiga al premer-  
 sliga jēdla, de si sob ne iskali.  
 Le vidili naj bi jo bili Kristin-  
 zo! Ufi ljudje so djali, ki so jo  
 vidili: Prav snashno je to  
 deklē.

44. Kunst wüßst und künnten  
 sich sehr in yman; die Mütter  
 müßten ihn immer mit festen  
 Worten dazu bringen. Long Ti  
 sehr es na Thaum und Dult  
 ylniß auß einander. Es wüßten  
 oft an einem Linn, daß die  
 Züßer künften, und biß yman  
 festen Niggen, Zwotstentkann  
 u. Inygl. auß. Das Züßer sich  
 auß immer yain im Züßter  
 auß, na wird fofeln Züßer, wof  
 übnl auß dem Münder, und kachtz  
 an yman auß dem Loßer. Es wollt  
 an kein Quabr in dem D. fühl un  
 brennen sitzen. Es künnten ifun  
 sison, wenn sie sein Herz kon  
 witen ausfagen, weil es so zwa  
 wüßnt und holl Niggen war.

44. Erneste je je nerad umival in zhešal. Māmka so ga mōgli s' hudo pergnāti. Per jēdi je vrōzhe in mer slo beršh eno sa drugim jēdel. Velikrat je kōst glōdal, de sobjē shkriplejo, in orēhe koshāke, zhēshplove koshīze, in take rezhi je rad grisel. Pa tudi sēlen smiram je bil v' obras, shkērbaste sobē je kāsāl, is uft mu je smerdēlo, in rad po glavi je je praškāl. Nobēn shōlar ni hōtel per njem jedēti v' sholi. Viditi od delezh njegove lasē je jim je shē gnūfīlo, ker je taki smērshen in gnjīdav bil.

45. Dasil gab auch seinen Eltern  
 den nicht Luft. Denn er würde  
 Tugenden und Tugenden bekann,  
 wachte er bald damit durch Tod  
 und Pflichten; er warf mit dem  
 Lagen freiem, wistete sich Mund  
 und Nase am Kohlenmund ab,  
 schloß gegen imter Tischten und  
 Latten freiem, setzte sich da  
 und dort hin, wo es war und  
 unfehlbar war, und wistete  
 gegen auch den Hofen über die  
 Tugenden hinab. Was univert ihn,  
 wie seinen Eltern wüsteten?  
 Was die Latten dazu sagten,  
 wenn sie so was unvorne wina-  
 den? Und wie ihn die Latten  
 im Dater fassen?

45. Sile ni varoval svojiga  
 oblazhila. Kadar je nove zhévlje  
 in nogovize dobil, kmalo je po  
 blátu in mlákah v' njih lúshal;  
 métal semtertje je kápo, usta in  
 nóš s' rokávmi brisal, lásil pod  
 misami in pósteljami, sédal je na  
 mókro in nezhdno, kamor je bilo,  
 drizhal rad s' hlázhmi po shténgah.  
 Kaj ménite, kakshine so bile nje-  
 gove oblazhila! Kaj so starishi  
 rekli, kadar so kaj tega saglédali?  
 In kakò so ga ljudjé ondi ime-  
 novali?

46. Duun, Luusil's Dufonstun,  
 fofonten ifan Dnidunz fofon bruf=  
 funa. Efn fin fuf wofin fufztn,  
 fuf fin allen Mafz hofztn wüß  
 inn Platz. Din yab Luft, daß  
 fin nicht wo anftaniftn. Din bün=  
 ftan bruz inn Dnidunz inn  
 Dnidunz fufztn wüß, brufztn din  
 Dnidunz fufztn in Dnidunz, und  
 lufztn fin un ninn fufztn Dnt,  
 vna finz fin ybnif inn Dnftrn  
 wüß. Dkann fuf Dnftrn fo  
 wüß inn Platz? Dkann wolltn  
 fin ungnnd' anftaniftn? Dkufz=  
 wgnn lufztn fin din Dnidunz in  
 Dnidunz? u. f. w. Dkann unntifn,  
 win lufztn ifan Dnidunz unntifn=  
 4un? und win fin unntifn wüß=  
 fun?

46. Anzhika, Siletova sestra, je shé bolj obléko várovala. Préden kam séde, je vsakrat préd kràj poglédala. Várovala se je, de ni kam ofmúknila. Slékshti se, je terdo prah s' shetjò is oblazhíl pobrala, jih lepó na gibé sravnála, in na kak zhéden kràj pokládala, ali pa v' omáro obeshala. Sakaj je Anzhika takò glédala, kam bo sédla? Sakaj se je bala oplásiti kam? Zhimú je oblazhíla na gibé ravnála i. t. d.? Kaj ménite, dokléj so njéne oblazhíla terpéle, in kakshine smiraj so bile?

47. Laß uns zusammenkalt in  
 die Stadt einfallen werden, woll-  
 te die Vater die sie einfallen, ich  
 zu besorgen. Längst sind die be-  
 zogen ich, daß es ich nicht  
 nicht mitbringen müßte. Die  
 allen zogen wird es mich zu hind,  
 sagt die Vater; nicht will ich  
 schon etwas kaufen. Mein, Va-  
 ter! mich, sieben Laßel; nicht  
 die sind alle zusammen.  
 Die ich hat endlich schon  
 die, und es ist alles noch  
 wir nicht. — Was glaubst ich,  
 daß die die nicht antworten-  
 te? Was wird die Vater die zu  
 einfallen haben? und wenn nicht  
 Längst wird es etwas mitbringen  
 nicht haben?

47. Ozhika so, ko je somènj v' mèstu bil, ga glédat iti hòtli. Kaj noviga jima pernésti, jih oba otroka pròfita. Obéma mi je prevezh, so djali ozhika; enimu bom shé kaj kúpil. Méni, ozhika, meni! je Sile sagnal; moje oblazhila so vse rastèrgane. Anzhika imà shé takò lépo oprávo, vse je she kakor novo. Kaj mislite, de je Anzhika na to odgovorila? Kaj so vtegnili ozhika h' temu rēzhi? in komu, njemu, ali nji so kaj pernéfli?

48.

48. Ein anderns Maßl woll-  
 an die Müttern auß ein Hof-  
 zeit ynfan; da baltan winden  
 bruden Jusifwistun, daß die Müt-  
 tern sie mitunfuran wöfsten. Nun  
 so zinst auß an, sagt sie. Dann-  
 fan kam bald, wir ein Doter  
 ynzüht. Laßil kam auß. Ey,  
 sifan die einmaßl ynzun die ein  
 Dofonstun an, sganef die Müt-  
 tern. Daß ich so einu sifwützi-  
 ynn Jünge mit zu Hofzeit wüf-  
 un, so allen Lütern fäubern yn-  
 klindut sind! Das wöden sie  
 drubun? Domm Duffun, wie  
 ynfan, daß wie wof zu anftun  
 Zeit nintanf. Ein Hofzeit-  
 ynfan bruzigten ein Dand

48. En drujikrat so māmka se  
 h' shenitn'ini ravnāli. Špet sta  
 brat in sestra profila, de bi ju  
 febōj vsēli. Ti se pa oblezita,  
 so djali. Anzhika je kmalo ka-  
 kor zhézhik naprašena prishla.  
 Tudi Sile pride. O jemnafta,  
 le poglēj se, kakshin si mémo se-  
 stre, so djali māmka. Takshiniga  
 vmāsanza bi h' shenitn'ini hōtla  
 jemati febōj, zhédno so oblézheni  
 vsi ljudjé! Kaj si bodo misli-  
 li? Urno, Anzhika, pōjve, de  
 she o pravim zhasu prideve. Veselje  
 nad

an dem Mädchen, sie erdienten  
 sie mit gutem Gynen, küßten  
 sie auch zum Tanz auch, und es  
 ging ihr nicht gut.

49. Mädchen mühen, daß  
 die Eltern ihr nicht auch so ni-  
 in Heirath setzen lassen, wie  
 Neibers Tochterinnen nicht  
 4n. Die Mütter sagen ihr: Du bist,  
 Tochterinnen Eltern haben  
 Juli; du können sie nicht davon  
 im Kaufen; aber wie sind un-  
 in Läden. Diese Tochterinnen  
 ist kein sie, daß wie sind das  
 nötigen Gynen und schlachten Drei-  
 ding annehmen können. Willst  
 du damit nicht kraynigt sagen;  
 so geh, und küß den bey an dem  
 Lü:

nad deklizhkam so svätje kasali,  
s' dobrimi jedmi so ji strégli, in  
dobro se ji godi.

49. Klariza je godernjala, de  
ji starishi savijázhe (aube), ka-  
korshino je sosédova Kátriza imé-  
la, ne omislijo. Mamka so ji  
rekli: Glej, Kátrizhini starishi  
imájo dnárje, óni lohka kupujejo  
sanje. Mi pa smo vbòshzi.  
Nash vsakdánji saflúshik komej  
sda, de si potrební shivesh  
in le pustò oblazhilo omishlu-  
jemo. Zhe s' tem nisi do-  
vòljna, idi, pa ishi si bogatih  
lju-

Leitern, daß sie dich zu ihrem  
 Lindwurmfunne. Da siey Elän-  
 gen an zu schlüpfen und zu bit-  
 ten: Lieber Mütter, ich bin ynne  
 mit Dellen zupfinden, wenn ich  
 ein bey Ihnem bleiben darf.

50. In einem Hause waren  
 fünf Linden. Diese wollten bey-  
 lief etwas Gutes ynne und win-  
 nen. Die fatten auf ynne sich  
 Dinden, die kein Geld kosteten.  
 Die Dinden waren zu gut; so  
 bald die Linden sie um etwas  
 batten, konnten sie ihnen nichts  
 abschlagen. So yaben sie nach  
 und nach all ihr Geld aus. Dar-  
 um sieyn sie an, daß und jund zu  
 hantwäßen, bis sie un-  
 schuldig worden  
 Geld

ljudi, de te sa rejénko vsamejo. Kláriza fe je ihtiti sazhéla, in profi: Ljuba mamka! rada s' vsim dovóljna sim, le per vas naj ostanem.

50. Per eni hišhi je bilo petéro otrók. Vsák dan bi bili radi kaj dobriga jédli in pili. Tudi lepé obla-zhila so radi nase deváli, ki so dnarje veljále. Starishi so bili predóbri, beršh ko so otrôzi kaj profili, nizeh jim niso odrézhi mógli. Takò so se szhafama dnar-jov sdajali. Potlej prodájajo to in uno, de sadnjizh ni bilo nè dnar-

Juli noch Jüt hatten. Kin fri-  
 hat man solise Lütker? Kin  
 müßten wir die Lindner loben?  
 Und wir warum sie unklüdt?  
 Hofma kam nd, daß sie in Lu-  
 müß unvintzen?

51. Kinn undner Lindner  
 Julifahren, so ungen sie ylnif  
 zum Lütker, ninn Dammal zu  
 foflen, vna sie unben nd im  
 Obst, Linsfen, Nüppn, vna  
 ninn undner Masfwaren vnd.  
 Lbnr Ludwig fatter ninn Lüf-  
 fr; da luyt na jndn Danu-  
 znn finnen, ifu zu fzenen, bis  
 ungenen znsammunten. —  
 Kinfristninn solise Lüfse? —  
 Kinn dann die Zufammenst  
 kam,

dnarjov nè blaga. Kakó se pravi takim ljudém? Kakò so mogli sdaj otrozi shivéti? In kakò so bili oblézheni? Od kod je prishlo, de so obòshali?

51. Drugi otrozi, zhe imajo dnarje, kar k' péku po shémlyo gredò, ali isdajajo jih sa fádje, zhéshnje, oréhe, ali druge gladkarije. Ludvik pa je pušhizo imél, vsak krajzer je vanjo spravljat in hranil, de se jih je vèzh nabrálo. Kakò se pravi taki pušhizi? — Kadar je somènj pri-

kam, so luyt er sein Kutten-  
 wad zu, und kuyt er sein  
 Zug, sein Paar unier Thümpfen, O fien  
 fu u. d. uyl. Dals na yns fien d. u.  
 wüen, kuyt er na sich ein fien  
 Puzin, im Pließ fien zu  
 fien, ein Luf, Luf fien  
 zu im Pließ, ein fien  
 unier u. d. uyl. D. u. O fien, da  
 fien na ein lüen fien  
 als ein Luf, ein fien  
 uyl. uyl. uyl. uyl.

52. Helenchen sah die Mutter öfters stricken.  
 Sie dachte: Das wäre wohl gut, wenn ich das  
 auch könnte! Ich zerreiße viele Strümpfe, so  
 könnte ich mir selbst ein Paar neue machen. Sie  
 bath die Mutter, ihr es zu zeigen. Diese schenk-  
 te ihr ein Paar Nadeln, und etwas Wollengarn  
 zu einem Strumpfbande. Helenchen lernte bald,  
 wie man anfangt, die Masche fasse, sie auf-  
 oder abnehme. Wie freute sie sich, als das eine  
 Strumpf-

prishel, so ozhika kaj dol'oshili, in kupili so mu kapo, kak par nogoviz, zhévljov, in taziga kaj. Ko je bolj spámetoval, si je, de rado-vóljne pisma pishe, lepiga popírja, kake bukve, podòbshin, de jih pošivlja, peréfnik, in taziga kaj kupil. — Zhimú? Lejte, veselje dáljshi je imel, kakor otrózi, ktéri svoje dnárje safladkájo.

52. Lénzhika je vidila véstiti (shtrikati) vezhkrat mámko. Mislila je: Bòshht bi bilo dobro, ko bi tud jes snala! Velíko rastergam nogoviz, fama bi si jih snala kak pár novih naredíti. Ji pokasati je mámko profila. Dali so ji dvé igli, in nekóliko vóvnate préje, de podvés déla. Lénzhika se kmalo snováti, sánke vdévati, pojémati, ali spúfhati nauzhi. Shé se je veselila, ko je pod-

Strumpfband fertig war. Sie fing gleich wieder das andere an, mit dem es schon hurtiger ging. Darauf lernte sie Strümpfe, Handschuhe u. dergl. stricken. O, das war eine Herzensfreude für das Mädchen, dafs sie jetzt selbst sich Alles machen konnte!

53. Martchen schaute der Mutter in der Küche zu, wie sie kochte. Da kam die Nachbarinn, um etwas anzufragen. „Gib Acht Martchen,“ sagte die Mutter, „dafs die Suppe nicht überlaufe! Ich will nur geschwindesehen, was die Nachbarinn verlangt.“ Kaum ging sie weg, so war schon die Suppe in der Höhe. Martchen griff eilig nach dem Schöpflöffel, gofs ein wenig kaltes Wasser zu, und schob den Hafen etwas vom Feuer weg. Was wäre sonst geschehen? Die beste Suppe wäre abgelaufen. Martchen war kaum etwas über sieben Jahre. War das nicht recht hübsch, dafs sie der Mutter schon so helfen konnte? Das kam blofs daher, weil sie öfter Acht gab, wie die Mutter die Sachen machte.

54. Ignaz hatte den Nachmittag von der Schule frey. Da konnte er gleich andern Knaben auf der Gasse herumlaufen. Aber sein

podvés dokonzhala! Bersh je drugo sazhéla, shé bolj se ji je spefhíla. Potlej se je nogoviz, rokovíz in taziga uzhíla. Jómenej, sêrzhno veselje sa dekléta je bilo, de si je fama sdaj vse lohka délala.

53. Martka je v' kúhinji mámko kuhati glédala. Pride jih foséda nekaj popráfhat. V ári, Martka, so mámka djali, de shupa ne fkipí! naj stópim poglédát, kaj bi foséda rada. Komej so odfhli, shé se shupa hopízhi. Kar pônev príme Martka, je mérsle vode perlíla, in písker nekólikó od ógnja odmakníla. Kaj bi se bilo sgodilo? Narbolji shupa bi bila odkipéla. Martka je bila komej nad fédem lét stara. Ni bilo lepó, de je shé mámkí takó pomagala? Le od tod je to prifhlo, ker je mámko vézhkrat naréjati glédala.

54. Náze ni imel fhole popóldne. Enako drugim otrokam létati po zéflí bi bil vtégnil. Pa  
ozhe

Vater hiefs ihm die Leseaufgabe nachlesen; etwas nach der Vorschrift, oder aus einem Buche schön abschreiben, auch ein und anderes Rechen-Exempel machen. War er damit fertig, so erlaubte ihm der Vater, auch zu andern Kindern zu gehen. Jetzt war er noch einmahl so lustig bey dem Spiele, weil er vorher etwas gelernet, und dem Vater Vergnügen gemacht hatte. Da nun Ignaz auch daheim etwas lernte, so that er es allen andern Kindern in der Schule zuvor; niemand las, schrieb und rechnete so gut und fertig, wie er.

55. Wenn Hannchen aus der Schule heim kam, so wies ihr die Mutter gleich etwas zu arbeiten an. „Geh, wickle den Faden in einen Knäuel auf. Hasple den Zwirn von der Spule ab. Räume die Sachen zusammen. Kehre das Zimmer aus. Wische den Tisch und die Kästen sauber ab. Spühle die Trinkgläser und Flaschen rein aus. Putze die Efsbestecke. Decke den Tisch.“ So sann die Mutter immer auf etwas anderes, das sie ihr zu thun gäbe. Hannchen gewöhnte sich dabey die Geschäftigkeit an. Sie lernte auch Alles geschickt angreifen, und flink ausrichten. In ihrem

ozhika mu rekó brávfihino prebráti, po predpí-  
 mu, ali is búkev lepó kaj prepífatí, in rájtati  
 she kaj. To ftorívfihiga fo tudi njega h' drug'm  
 otrokam ozhika iti púftili. Dvakrat tóliko vefél  
 je bil per igrázhi, ker se je uzhíl she kaj pred,  
 in vefelje ftoril ozhiku. Náze tedaj, se tudi do-  
 má kaj uzhé, je vfe druge otroke sa febjó pú-  
 fhal v' fholi; nihzher ni po njegovo tako dob-  
 ro in ó hno bral, pífal in rájtal.

55. Johánzi, ko je is fhole domú prífhla, fo  
 mámka gredózh kaj déla odkasáli. Idi, préjo svi  
 v' klózbzhizh. Smótaj niti is vretéan. Posprávi hi-  
 fho. Hífhó pométi. Miso in prédalniké pobr.fhi.  
 Poplákni kúpize in fláfhe. Ozhédi nóshe, vilize  
 in shlize. Pogerni miso. Takó je bilo materi smi-  
 raj namíflí jí dati kaj oprávit. Johánza fe je ob  
 temu prídnofti pervádla. Tudi sa vfako rézh  
 prav prijéti in jo ró hno oprávití fe je s-uzhila. V'

dva-

rem zwölften Jahre konnte sie schon recht Vieles in der Haushaltung thun.

56. Ihr seydt doch recht glücklich, sprach die Nachbarinn zu Hannchens Mutter. Eure Tochter ist noch so jung, und doch schon so emsig und geschickt, daß sie Ihnen bald überall helfen kann. Mein Mädchen ist nicht so. „Ja sehen Sie,“ antwortete die Mutter, „es kam mir die Einrichtung der Arbeitsschule zu Statten. Ich schickte Hannchen fleißig in dieselbe. In wenigen Monathen lernte sie sticken, und dann auch nähen. Zu Hause liefs ich sie auch nicht müßig gehen. Bald mußte sie stricken, bald nähen, bald etwas flicken, oder andere kleine Geschäfte verrichten. daß sie sich an Arbeit gewöhnte. Jetzt kann ich sie schon so gut brauchen als eine Magd. Ich hoffe, sie soll auch mit der Zeit eine gute Hauswirthinn abgeben.“ Hannchen hatte es gehöret, da die Nachbarinn sie lobte, und es freute sie recht im Herzen, daß die Mutter so mit ihr zufrieden war.

57. In einem Dorfe errichteten der Herr Pfarrer und der Herr Verwalter mit einander eine Spinnstube. Da kamen die Kinder außer den Schulstunden und an den halben Tagen zusammen, und spannen schafwollenes oder baumwollenes

dvanájtému létu je shé veliko per domazhíji salégla.

56. Pazh so frézhni, je soféda Johánzhini mámki djala. Njih hzhí je fhe takó mlada, in shé vender takó pridna in perúrna, de jim povsod fkorej pomága. Moje deklè ni táko. Pazh de, so mámka odgovoríli, napráva delár-níze mi je prav prífhla. Sveftó fim Johanzo vanjo poshiljala. V' enih méfzih se je véstiti, in potlej tudi fhívati nauzhila. Tudi domà je nifim pustila postópati. Sdaj je móгла véstiti, sdaj fhívati, sdaj kaj ofhivljati, ali kaj drujiga majhniga delati, de se je dela pervádila. Sdaj mi she déklo odríne. Upanje imam, de bo tudi dobra gospodínja szhafama. Johánza je flifhala, ki jo soféda hváli, in veselilo jo je v' ferze, de so mamka s' njó dovóljni.

57. V' neki váfi sta gospod fajmolhter in grajshínski gospod ofkèrba (ferbaltar) préjnízo postávilá. Kadar fhole ni bilo, so otrozivóvnoali bom-

bafu

lenes Garn. Welche fleißig waren, verdienten sich des Tages drey, vier, auch fünf Kreuzer. Dieses Geld legten ihnen die Ältern zusammen; sie ließen sie davon besser kleiden, und hoben ihnen noch einen hübschen Sparpfennig für die Zukunft auf. Das Beste aber war, daß sich die Kinder frühzeitig zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnten, auch nicht so muthwillig und ungesittet wurden, wie es gewöhnlich Andere bey dem Gassenlaufen zu werden pflegen.

58. Ein Vater rief an einem Winterabende seine Kinder zusammen: Kommt, setzet euch alle da um den Tisch herum. Es lag ein Tuch darauf, welches er ringsum aufwärts biegen liefs. Er brachte dann ein Viertel Erbsen, und schüttete einen Theil davon auf den Tisch. „Da klau- bet die Wicken, und alles Unsaubere heraus, und leset dann auf die eine Seite die schöneren und gröfseren, auf die andere die kleineren in Häußlein zusammen.“ Diese Arbeit liefs der Vater öfter mit Erbsen, Linsen u. dergl. wiederhohlen, wenn er eben nichts Besseres für seine Kinder zu thun wufste. Er brauchte die schönere Frucht theils zum Samen, theils zum Verkaufen; die kleinere im Hause zum Verspeisen. Was

básh hodíli vanjo préft. Po dva, tri, štiri, tudi pět krajzerjev na dan, kar je bilo prídnih, so si saflushovali. Té dnarje so spravljali jim ftarifhi; oblazhíli od njih boljšhi so jih, in fhe lepe dnárze jim na potlej perhranili. Nar bolji je bila pa, de so se otrozi sgódaj délati in várovati navádili; tudi de se prefhírili in sprídili niso, kakor se drugi radi, ki se tepéshijo po vási.

58. En ozhika so svezhér po sími vse svoje otroke poklízali: Lèf, tukaj posédite okóli mise. Pert je bil po nji, ki ga okóli in okóli rezhejo savíhati. Pótlej pernêsó zhetertinko gráha, in ga nekóliko na miso isfujejo: Tu lè gráfhizo in fmetí is njega isberajte, in na kúpszike devajte na eno stran lépshiga in debélshiga, na drugo drobnéjshiga. To délo s' gráham, lézho in s' zhem' tákim fo ozhika vézhkrat otrokam dajali, zhe ravno niso védili nízh bóljiga jim oprávití dati Lépsghiga fozhívja fo nekaj sa séme potrebovali, nekaj sa pródaj, drobnéjshiga so domá sa kuho obernili. Kaj mé-

ni-

meinet ihr, was ihm das für einen Nutzen schaffte, und wie sich seine Kinder dabey den Fleiß angewöhnten?

59. Faustin war ein rechter Taugenichts. Wenn er merkte, daß seine Ältern eine Arbeit hatten, wo er ihnen helfen konnte, schlich er gleich davon, und ging müßig auf der Gasse herum. Er wollte auch fonst den Ältern nicht gehorchen. Da klagte die Mutter oft: Es ist ein rechtes Kreuz mit dem Jungen. Den ganzen Tag schlendert er auf der Gasse. Aber zu Mittag und Abends kommt er schon, isst und trinkt mit uns, und hohlt sich ein Stück Brod. Bey seinem Herumziehen zerreißt er viele Kleider. Wir dürfen nur immer anschaffen, und Geld für ihn ausgeben. Dafür macht er uns viel Verdruß, folgt nicht, und will uns nicht das Geringste arbeiten helfen.

60. Einmahl, als die Mutter wiederum über Faustin klagte, gab ihr der Vater dieß zur Antwort: Siehe, Margareth, unsere Gesellen sind schon erwachsene Burschen, und müssen doch thun, was wir ihnen sagen. Und wenn die Magd nicht Alles arbeitet, und thut, was wir befehlen, so zahlen wir sie aus, und schicken sie fort. Meinst du

nite, kóliko jim je to vèdlo? In kakó pridni biti so per tim njih otrozi se pervádili?

59. Stine je bil zél toshlíviz. Kadar je zhutil, de imajo starishi kako délo, de bi jim pomágal per njein, berfh se je smúsnil, in po zésti gré postópat. Tudi drugekrati ni bil starfham pokórn. Velikrat lè fo mámka toshili: Pravi krish je s' tem otrokam! zeli dan se po zésti potépa. O poldne in svézher lè se pa perklàti, jé s' nami in pije, in pobère kóf kruha. Še potepaje rastèrga veliko oblazhíla. Le smiraj bi omishlovali, in se sanj dnarjov snebováli. Sa vse to naf veliko béli, ne flufha, in kar bitve nozhe délati pomágati.

60. Enkrat, ko fo mamka spet zhes Stineta toshili, fo jim ozhika to lè odgovóрили: Vidifh, Marjéta, najni továrfhniki fo shé odráfsheni korenjáki in sfóriti morajo vender, kar jim rózheva. In zhe dékla ne déla in ne sfóri, kar ukásheva, kar plázhava, in odprávíva jo. Ne mislifh,

du nicht, daß wir es eben so mit Faustin machen sollten? Andere Leute geben ja ihre Kinder auch da und dort hin in die Lehre. Wir können ihn etwa zu einem Schuster oder Schneider, oder anders wohin verdingen; dort kann er fremdes Brot essen lernen. Wir haben dann keinen Verdruß mehr, können von dem, was wir an seiner Kost und Kleidung ersparen, besser leben, und das Geld, was er uns kostete, auf uns verwenden. Hatte der Vater nicht ganz recht?

61. Als sich Faustin nicht besserte, gaben ihn seine Ältern endlich zu einem Schlosser in die Lehre. Sie bedungen ihm vier Lehrjahre, der Meister mußte ihm Kost und Kleidung geben. Die Kost wollte ihm aber nicht recht schmecken, die Arbeit freute ihn nicht, und er merkte nicht auf das, was die Gesellen und der Meister ihm zeigten. Der Meister gab ihm lang gute Worte, dann Verweise und Drohungen. Da er sich aber nicht besserte, prügelte er ihn einige Mahle derb ab. Endlich jagte er ihn gar fort. Er getraute sich nicht nach Hause. In die Lehre wollte ihn auch niemand! mehr aufnehmen. Was wollte er nun anfangen? Er mußte betteln gehen. — Sehet! so weit kam es endlich mit Faustin, weil er in  
sei-

lišh, de bi táko tudi s' Štinetam naredíla? Šej drugi ljudjé tudi dájajo sdaj kam sdaj kam otroke v' úk. H' kakimu zhévlarju, ali krajázhu, ali kam drugam ga dajva; ondi ptujiga kruha naj se uzhi jésti. Vezh ne bova jése iméla, kar per njegoví jedi in obléki perhrániva, bova sama od tega bolje shivéla, in dnarje ki se jih sanj snebújeva, nase obernila. Niso ozhika prav imeli?

61. Ker se ni Štine pobóljšhal, dáli staríši h' kluzhávnzharju so ga v' úk: Isgovorili úka fhtiri léta so mu. Mójster mu je shívesh in obléko dajál. Kaj se mu ni shívesh perlégal; délo ga ni veselílo, in ni se mārfil, kar so mu hlápzi in mójster kasali. Mójster ga je s' lépo, potlej ga kréga in mu shúga. Ker se pa ni pobóljšhal, ga nektére pota pridno otépe. Sadnjizh ga spóka. Ni si upal domú. V' úk ga tudi nihzher ni hotel. Kaj mu je bilo pozhéti? Iti berázhit je mogel. — Vite! takó délezh je s' Štinetam pri-

seiner Kindheit den Ältern nicht gehorsamen, und nichts arbeiten wollte.

62. Da Pankratz noch klein war, lies ihm die Mutter alle Fehler ungestraft angehen. Sie sprach: „Er ist noch ein Kind, und versteht es nicht besser. Wenn er grösser wird, soll er schon gescheidter werden.“ Ja freylich! So gewöhnte er sich die Fehler von Kindheit an, sie wuchsen mit ihm auf, und wurden nach und nach immer grösser. Jetzt hörte die Mutter einen bösen Streich über den andern von ihm. Wenn sie ihn ermahnte, trotzte er ihr nur, und hing ihr böse Reden an. Da jammerte sie: Ach! was machet mir der Junge für Verdrufs! Es hilft auch nichts mehr mit ihm! Hätte ich ihn doch gezogen, da er noch klein war!

63. Anselmchen brachte einmahl ein kleines Schnappmesser mit nach Hause. Der Vater fragte ihn: Wo hast du das Messer her? Er antwortete furchtsam, er habe es gefunden. Wo denn? sagte der Vater; gesteh es nur gleich. Anselmchen stotterte: In Se-Se-basti-ans Stube. Der Vater nahm ihn bey dem Arme, und führte ihn dahin. Es fand sich, dafs er das Messerchen, welches der Tochter Sebastians gehörte, vom Kasten eingesteckt

prifhlo, ker otrok ni starfhov flufhal, in délati hotel.

62. Pánkrizu fo mámka, dokler je fhe majhin bil, vse nápzhnofi persanéfli. Djali fo: Otrok je, in fi fhe ne umé. Kadar bo vézhi, bo shé bolj pámeten. Bófh de! Takó se je nápzhnofi od máliga pervájal, s' njim vred fo ráfle, in od léta do léta vézhi perhajale. Sdaj fo 'mámka' gèrdo sa gèrdo od njega flifhali. Zhe fo fvarili ga, jim je jeshlál, in gerde primke obéfhál. Mámka fo sdihováli: Oh, kaj jése mi ta otrok persadéva! nizh ne sdá vezh per njem! De bi ga bila faj fírahovála, dokler je fhe majhin bil!

63. Anselmik je píbizh bil domú pernéfel. Ozhika ga vpráfhajo: Od kód imafh píbizh? Odgovóril fírahama je, de ga je najdel. Kjé pa? fo djali ozhika; le berfh povéj. Anselmik jéza: V' Bo-bo-fhtiá-no-vi hífhi. Ozhe ga sa róke prímejo, in tjé ga peljejo. Pokáshe se, de je nôshik Boshtiánove hzhére, in de ga je bil v' var-

shet

steckt hatte. Er mußte es auf eben die Stelle wieder hinlegen. Der Vater gab ihm gleich einen scharfen Verweis, und als er nach Hause kam, maß er ihm einen derben Schilling herab. Du unglückseliges Kind, sagte er, was könnte aus dir werden, wenn du dir das Stehlen angewöhntest!

64. Da Lucas noch ein Kind war, wollte er seiner Schwester manches Mahl etwas nehmen. Sie klopfte ihn aber auf die Finger, und sagte: Das ist mein! Als er glaubte, daß ihm jemand sein Pfeifchen genommen hätte, sagte sie: Gelt, das ist dir nicht lieb? Du mußt auch niemanden etwas nehmen. Ein Paar Mahl gingen der Mutter einige Kleinigkeiten ab. Sie stellte eine scharfe Untersuchung an, und fand sie unter Lucas Spielsachen. Sogleich zwang sie ihn, sie wieder dorthin zu legen, wo er sie weggenommen hatte. Sie hieb ihn dann mit der Ruthe scharf auf die Hände, und sprach: Nimm nichts weg, was nicht dir gehört! Thust du es noch ein Mahl, so will ich dich schärfer bestrafen. Auf solche Art lernte Lucas frühzeitig, dass es nicht erlaubt ist, etwas Fremdes zu nehmen.

65. *Ulrich naschte gern. Er  
schlich*

shet vtáknil is kôstna. Ravno na tisto mésto ga je mógel poloshiti. Terdo kmalo so ga ozhika okrégali, kadar pa domú prideta, so ga do dobriga ofhéshkali. Ti nefrézhni otrok, so djali, kaj utégne biti is tebe, zhe se kráje navadish!

64. Lúkez je vézhkrat, dokler je otrok bil, kaj svoji sêstri jemál. Pa po perstih ga je kèrznila, in rekla: To je moje. Rekla mu je, ko je enkrat ménil, de mu je pishalko nekdo vsél: Jeli ni ti ljubo to? Torej tudi nizh nikomur ne jèmlji. Ene dvakrat so màmka nekaj máliga pogrefhováli. Hud jesik so napravili, in najdli so pogrèfhino med Lúkszovimi igrázhami. Berfh ga napnó rezhí nasaj djati, kjer jih je vsél. Potlej so ga pridno s' shibo po rokah ofhvèrkali, in djali: Ne jèmlji nizh, kar ni tvojiga! Shè enkrat stori to, bo druga. Takó le se sgóday uzhi Lúkez, de ni ptujiga kaj jèmati perpufhèno.

65. *Urh je gladkàl rad. Smúso-  
val*

schlich sich heimlich in die Speisekammer, strich sich Butter auf, oder tunkte die Brotschnitte in den Milchrahm. Manches Mahl kam er über die gedörrten Zwetschken, Äpfel-und Birnenschnitze. Redete ihn die Mutter deswegen an, so log er sich auf die Mäuse, oder auf die Katze aus; **denn wer stiehlt, der lügt gern.** Als Ulrich größer wurde, ward er auch kecker. Er spürte nach, wo die Ältern etwas Geld hatten, und entwendete Anfangs einen Kreuzer auf eine Semmel; nachher nahm er schon mehr. Er fing jetzt an, den Obstverkäuferinnen heimlich Äpfel, Birnen und Nüsse zu entwenden. Bald wagte er

val škrivaj se je v' hram, putra si  
 namasal, ali odrésik kruha v' sméteno  
 je pomakal. Uzhafi je do suhih zhésh-  
 pelj, do jabelzhnih ali hrúshovih kerh-  
 ljev prishel. Zhe so ga mamka napéli,  
 je legál, in se na mišhi ali mazhko  
 isgovóril. **Kdor namrezh krá-**  
**de, rad láshe.** Kadar je po-  
 rasil, je tudi pogúmnishi perhajal.  
 Sledil je po dnarjih, kjé de jih  
 kaj starishi imajo, in is perviga  
 je po krajzerju smikal sa shémljo;  
 szhasama je po vèzh jemál. Szhél  
 je sdaj branjovkam jabelka, hrúshke  
 in oréhe smikati. Kmalo si úpa tu-  
 di

es sogar durch Thüren und Fenster in die Wohnungen der Nachbarn einzuschleichen und zu entfremden, was ihm taugte. Sehet, so kam Ulrich immer weiter; wie das Sprichwort sagt: **Mit dem Kleinen fängt man an, mit dem Größeren hört man auf.** Kinder! hütet euch ja, zu Hause oder in der Schule, oder wo immer, das Geringsste zu entwenden.

66. Faustin wollte anfänglich auf Straßsen und Brücken betteln. Aber was meinet ihr, wie ihn die Leute ansahen, und was sie sagten? Er zog dann etwas weiter, setzte sich des Abends an eine Ecke, und bettelte, oder er ging von Thür zu Thür, und sprach die Leute um ein Almosen an. Da erhielt er  
man-

di skos vrata in okna v' hiške so-  
 sedov jim lasiti, in pokraſti jim,  
 kar mu je vedlo. Vite, takò je ſhel  
 Urh smiraj na huji, kar pravi pri-  
 govor: **Per málím se sazhne,**  
**per vélkim se jénja.** Otro-  
 zi! bodi doma', v' ſholi, ali  
 kjé drugè, varite ſe premakniti ſhe  
 tólizhkiga kaj.

66. Stine je od kónza hótél po-  
 zéſtah in moſtéh berazhovati. Ali  
 kaj ménite, kakò ſo ga ljudjé pogle-  
 dovali, in kaj ſo mu rekli? ſhel  
 torej je nekòliko dalej, ſedel je sve-  
 zher kam na vógel, in bernjal, ali  
 pa je hódil od hiške do hiške, in  
 ljudi sa bôshji dar nagovarjal. Uzhafé  
 je

manches Mahl etwas, öfter aber nichts. „Schämst du dich nicht, zu Betteln? hiefs es. Wenn du ein guter Junge bist, und es nöthig hast, werden dir die Leute, die dich kennen, schon etwas geben.“ Andere sagten: Wir geben nur alten, kranken, presshaften Armen ein Almofen. Wiederrum Andere: Ey, du wärest zu einigen Arbeiten schon gross genug! Warum gehst du nicht in die Lehre zu einem Meister? Es wird noch ein liederlicher Gaudieb aus dir werden! Das traf auch so ein. Bey seinem Herumstreichen kam er da und dort in Häuser, wo niemand, oder etwa nur ein Kind daheim war, oder er fand  
sonst

kaj, pa vezhkrat nizh. Kaj si se pertépel? so djali. Te ni fram berázhovati? Zhe si prida mladénizh, in potrebuješh, ti bodo shé kaj ljudje dali, ktéri te posnájo. Drugi so rekli: Le starim, bólnim, betéshnim uboshzam mí dajamo ubógajme. Shè drugi: De te! velik dosti si shé, de bi délal kaj! Sakajne gréshh' kazimu mojstru v' úk? srel tát bo shé is tebe! In prav táka jebila. Prishel je tu in tam v' hishe, koder se je vlázhil, ki nikogar ni bilo domà, ali pa le kàk otrok, ali se  
 szer

sonst eine Gelegenheit einzuschleichen, und zu stehlen. Da nahm er heimlich mit, was er konnte, bis er bald ertappt, und an das Gericht gebracht wurde. Sehet, so kam Faustin vom Betteln gar noch zum Stehlen, wie es gewöhnlich geschieht. Der Herr Schullehrer wird euch erzählen, wie es ihm bey dem Gerichte ging.

67. Berthold stellte bald dieß, bald jenes an. Er schlich sich dann heimlich weg, um deswegen nicht angeklagt zu werden. Ward er doch darum befragt, so stellte er sich an, als wenn er nichts davon wüßte. Er sagte, er sey da und dort gewesen,

fzer fplásiti kam, in krásti je najdel perlòshnost. Škriváj je, kar je mogel, pobrál, pa kmalo ga sa-fázhijo, in v' šòdno pravizoga oddájo. Lejte, takó lè je Štine od be-rázhovanja zlo do tatinstva prishel, kar se rado sgodi. Gospod uzhe-nik vam bodo dopovédali, kakó se mu je v' šòdni pravizi godílo.

67. Bertolde je sdaj to, sdaj uno napáko pozhél. Škriváj se je pòtlej odlékel, de bi tòshen ne bil. Pa zhe se je vender le vprašhal, se vsiga tega nevédniga déla. Rékel je, de je tu in tam bil,  
in

sen, und manches Mahl schob er gar die Schuld auf andere. So geht es gemeiniglich, wenn Kinder Böses thun; dann wollen sie es verbergen; dann lügen sie. Gelt, das Gute dürfen sie schon gestehen? Was ist also von den Kindern zu halten, die gern lügen? Berthold ward endlich über die Lüge ertappt. Von dem Augenblicke an glaubten ihm die Ältern nicht mehr, er mochte auch ein anderes Mahl vorwenden, was er wollte. Sie sagten: **Du** hast uns schon vorgelogen; einem Lügner glaubt man nicht.

68. Berthold kam einige Male in Gottfrieds Haus zu seinen Kindern. Er hatte bey dem Schulgehen  
Be-

in vzháfi je zlo na druge napáko svèrnil. Vèzhi dél je taka, zhe otrozi kaj hudiga storé; perkrivati hozhejo, in láshejo. Telite, kaj dobriga bi she sméli sposnáti? Kaj torej je misliti od otrók, ktéri láshejo radi? Bertolde se na láshi sadnjizh dobi. Od tega zhasa mu nizh vèzh ne verjámejo stari-shi, isgovárja, kolikor hozhe, naj se kák drujikrat. Djali so: **Ob-legál si nas shé; lashníku se ne verjáme.**

68. Bertolde je nektérkrat v' Gotfridovo hiško k' njegovim otrokam sahájal. V' sholo hodé  
 ef

Bekanntschaft mit ihnen gemacht, und sie litten ihn gern, weil er vieles zu schwatzen, und zu erzählen wußte. Aber Gottfried merkte bald, daß der Junge mitunter log. Gleich schickte er ihn fort, und verboth ihm ferner in das Haus zu kommen. Er sagte dann zu seinen Kindern: Gehet nicht mit diesem Jungen um, und bringet ihn ja nicht mehr her! Er lügt. Das zeigt an, daß er daheim gern liederlich ist, und öfter mitunter mauset. Da muß er sich bey seinen Ältern hinaus lügen. So gewöhnte er sich das Lügen an. **Wer gern lügt, der stiehlt gern.** Merkt euch das.

69. Lorchen warf in der Küche

Je je s' njimi s-snanil, in radi  
 so ga shpògali, ker je veliko shlo-  
 budrati in perpovedovati védel. Pa  
 zhutil kmalo je Gotfrid, de pùba  
 láshe vměf. Bersh ga je odprávil,  
 in mu v' prihòdnizh k' hifhi pre-  
 povédal. Potlej rézhe svojim otro-  
 kam: Ne pezhájte se mi s' tim  
 pùbam, in le vezh ga ne vodite!  
 Láshe. To prizha, de je rad sa-  
 nikern domà, in de vměf tudi smi-  
 ka. Potlej si mora per starifhik  
 s' lashmi pomagati. Takò se je  
 lashnivofti pervádil. **Kdor rad**  
**láshe, rad kráde.** Pòmnite  
 si to.

69. Lorza je v' kùhinji veliko  
 fklé-

eine große Schüssel von der Stelle herab. Jetzt wollte sie die Scherben eilig aufklauben, und davon schleichen. Sie besann sich aber, daß die Schuld auf ihre Schwester, oder auf die Magd kommen könnte; die Mutter würde sie zuletzt doch zur Rede stellen, dann müßte sie lügen. Nein, dachte sie, lügen will ich nicht! Die Andern sollen auch nicht unschuldig ausgeschmähet werden, da ich den Fehler begangen habe. Sie weinte bitterlich. Es war ihr so bange, sich bey der Mutter sehen zu lassen. Doch ging sie hin, und bath: Liebe Mutter! zürnen Sie doch nicht! da ich die große Schüssel herablangen wollte, ach! war  
ich

šklédo is šklédnjeka vèrgla. Pobrátì  
 hitro je hòtla zhepìne, in správi-  
 ti se na tihama. Ali premišli si,  
 de bi sèstro ali dèklo obdolshiti  
 utegnili: màmka bi jo vender le sad-  
 njizh prijéli, in móгла bi legáti.  
 Nak'a, si je mislila, legáti no-  
 zhem! Unih tudi ne gré po ne-  
 dólshnim smírjati, kar sim jes pre-  
 greshila. Tokala je mílo. Tóliko  
 jo je perkásati se màmki škerbélo.  
 Pa šhla je, in prósi: Ljuba mam-  
 ka: ne jesé se nikar! Po  
 vélko šklédo segaje, jój! sim

ne-

ich ungeschickt, und liefs sie fallen! Die Mutter sagte: Ich soll wohl böse auf dich seyn, dafs du mir so Schaden macheft. Aber weil du deinen Fehler selbst aufrichtig gestehft, will ich dir verzeihen. Gib nur ein anderes Mahl besser Acht.

70. Mathias lief eilends zur Mutter, und zeigte ihr an, dafs seine Schwester etwas zerbrochen habe. Sieh, sagte die Mutter, du macheft mir jetzt Verdrufs, dafs du mir das anzeigest. Und wenn ich nun hingehe, und Lorchen ausschelte, so hat sie auch Verdrufs. Philipp und die Magd haben sie gern; es wird sie verdriessen, dafs du deine Schwester gleich verrathen hast.

Sie

neròdna bila, in is ròk mi je ushla!  
 Màmka so djali: Pazh huda bi  
 mògla biti nate, de mi tako shkò-  
 do délasth. Pa ker si pregréshik  
 sama na rávnost povédala, odpu-  
 stím ti. Le en drujkrat bolj vári.

70. Matizhik pertézhe natvéga-  
 ma k' màmki, in pové jim de je  
 sèstra nêkaj ubila. Lej, so djali  
 màmka, v' nevòljo me správljash, de  
 mi hòdìsh právit. In grem naj, in  
 Lorke osmirjam, tudi nji bo britko.  
 Lipe in dèkla jo imàtarada; samèrila  
 ti bota, de bersh svojo sèstro isdájash.

Ozhi-

Sie werden dir es vorrücken, und dich einen Schwätzer heißen; wird dich das nicht verdriessen? Schau, so machest du mit deinem Anzeigen mir, deiner Schwester, dem Bruder, der Magd und dir selbst Verdruss. Hast du denn eine Freude, dass ich auf Lorchen zürne? Sie ist doch dein liebes Schwesterchen. Gelt, du selbst fehlst ja auch oft? wird es dir dann gefallen, wenn sie dir es vergilt, und dich gleich anzeigt? Schau, was du selbst nicht gern hast, das thue auch Anderen nicht.

71. Als Carl noch ein Knabe war, pflegte er gern aus Spafs mit Andern zu ringen. Er forderte sie heraus. Komm, lass sehen, wer aus

Ozhitala ti bota, in ti jesizhnik  
 porezhéta; te ne bo to drashilo?  
 Glej, s' svojo tóshbo drashish takó  
 mene, sêstro, bráta, déklo in  
 sebe. Te veseli ali káli, zhe se  
 nad Lorko jesim? Sej je vender  
 le tvoja ljuba sestriža. Teli, sam  
 se tudi velikrat pregrêshish? Ti  
 bo kóli vshêzh, zhe ti bo povra-  
 zhovála, in te prezej satóshi? Vi-  
 dish, kar sam nimash rad,  
 tudi drugim ne délaj.

71. Karl se je, dokler je otrók  
 bil, is shále s' drugimi rad métal. Kli-  
 zal jih je. Dajva, skušiva se, kdo

uns beyden stärker ist. Er hatte dann eine Freude, wenn er einen auf den Boden brachte, und lachte ihn aus. Dieser aber schämte sich, und liefs es sich verdriessen. Was haltet ihr nun von Carls Freude? War sie gut und schön, wenn er einem andern dadurch Scham und Verdrufs machte? Öfter wehrte sich der eine sehr, und wurde hitzig; oder Carl that ihm zu hart. Dann fing er im Ernste zu raufen an, schalt Carl aus, und stiefs mit Händen und Füfsen auf ihn. So kamen sie zuletzt mit zerrauften Haaren, blutigen Nasen, und zerkratzten Gesichtern auseinander. Sehet, so ging am Ende der Spafs in bitterm Ernst aus!

naji je možnēji. Le takò veselje je imel, zhe je h' tlām koga správil, in smēja se mu. Uniga pa je fram bilo, in drashilo ga je. Kaj s'odite od Karlnoviga veselja? Je bilo prav in lepò, de je s' svojim veseljam koga drugiga v' framòto in nevòljo perpravljaj? Veliokrat se je kdo uno terdò bránil, in prime ga gòrka; ali pa Karl ga je prehudò. Potlej se je uni sa rēš jēl ruvāti, smirjal je Karlna, ga s' rokami suval in nogami. Takò sta sadnjizh s' rasmērshenimi lasmi, kervāvimi nosmi, in raspraskanimi obrási narasen shla. Vite, takò se je sadnjizh shala s' britko refnizo konzhalala!



72. Da Carl als Knabe öfter so rang, so lernte er mehrere Vortheile, andere listig anzupacken, ihnen die Füße unterzuschlagen u. dgl. So wurde er nach und nach im Ringen geübter, auch kecker. Dabey war er grob von Knochen, und so nahm er es jetzt mit jedem auf. Wo es Gelegenheit gab, forderte er diesen und jenen heraus, oder neckte und trotzte ihn, bis es zum Raufen kam. So machet es ein böser Hund; wo er einen andern sieht, murret und bellt er ihn an. Dann zerbeißen sie sich einander; aber er selbst hinket oft heulend nach Hause. Meinet ihr nicht, dass es Carln öfter gerade so ging?

72. Ker se je Karl shé págloviz vézhkrat métal, se je veliko muh druge prijémati, jim noge spodnáshati, in shè taziga nauzhil. Takò je bil szhasama per metànji bolj prekánjen, pa tudi bolj pogúmen. Sraven tega je bil koštnát, in sdaj se je vsaziga lotovál. Kjer se je prilika perkasala, jih je naroke klízal tega in uniga, ali nagájja mu in sabávlja, dokler ne pride do ruvánja. Flud pès ravná takò; kjer pša vidi, grenzhi, in vanj lája. Potlej se kóljeta; pá sam dóstikrat per skvenzhi in per shanta domu. Mislite, de se ni tudi Karlnu dóstikrat táka godíla?

73.

73. Carl bildete sich etwas darauf ein, daß er ein solcher Käufer war. War das nicht dumm? Sein Vater, der es merkte, warnte ihn: Gib Acht! es wird einmahl ein Unrechter über dich kommen. Ich habe immer gehört: Der größte Käufer trägt die meisten Schläge davon. Das widerfuhr ihm auch. An einem Junfttage kamen die Gesellen weit und breit zum Vorsteher zusammen. Abends gingen sie ins Wirthshaus. Carl konnte es nicht lassen, sie nach seiner Gewohnheit zu necken. Sie hatten aber schon Wein getrunken. Was glaubet ihr, was es da absetzte? Sie brachen in der Wuth die Stuhlfüße aus, und fielen über ihn her. Carl wurde halb todt nach Hause getragen. Er starb auch wenige Wochen darnach. Sehet, das ist sehr oft das Ende der bösen Zungen, die sich als klein das Kaufen angewöhnen.

74. Sebald reizte die Hunde gern, und leitete auch andere Kinder dazu an. Ob sich die Hunde das nicht merkten? Wo er an einem Hause vorbeyging, bellten sie ihn alle an, und wollten auf ihn los. Die Hunde waren auch im ganzen Orte sehr böse, und es wurde da und dort ein Kind von ihnen gebissen. Wer war Schuld daran? Aber da lachte der unverständige Sebald nur. Gebt Acht, wie es ihm endlich ging! Sein Vater  
 schick

73. Karl si je veliko domišljal, da je taki metaviz bil. Ni to bilo neumno? Njegov ozhika, to zhotiti, so ga svarili: Vari se! enkrat ga boš nalétel. Vselej sim flishal: Narhuji ruváviz odnêse narvèzhbúnjk. Prav taka se mu je sgodila. Zéhni dan so se továrhniki od vsih krájov h' predzúsofihli. Svezhér gredó pit. Karl ne more jénjati, da bi jim po navádi sabávljal ne bil. Vínjeni so shé bili. Kaj ménite, kaj je vftalo? Štôlam nogé sdivjáni so pôruváli, in nad-nj planili. Karl je na pol mertev domúpernesèn. Nektére tédne je potlej umerl. Víte, taki je kônez mladih maloprídnesov, ktéri se majhini ruvánja navádiyo.

74. Sebalde je rad psè dráshil, in tudi druge otroke to shúntal. Mu niso póm-nili tega psi? Mémo ktére hishe je shel, so ga lajali, in se va-nj saganjali. Torej tudi hudí ondód so bili psi, in tu in tam je kak otrok popáden. Kdo je bil tega kriv? Pa bedákasti Sebalde se je sméjal le k' temu. Poslufhájte, kaj se mu sadnjizh sgodí! Njegov ozhe so

schickte ihn einmahl zum Rothgärber. Da war der große Hund, den er öfter an der Kette genecket hatte, eben los. Er sah Sebalden kaum, o weh! so fiel er ihn wüthend an, und würgte ihn. Er würde ihn zerrissen haben, wenn der Rothgärber nicht den Augenblick dazu gekommen wäre. Kinder, wie wollet ihr es verhüthen, daß die Hunde nicht böse auf euch werden?

75. Valentin hatte ein Vergnügen an dem Steinwerfen. Wo er eine Katze, einen Hund oder einen Vogel sah, zielte er nach ihm. Öfter warf er bloß in die Luft, um zu sehen, wie hoch, oder wie weit der Stein flöge. Der Vater verboth es ihm: Junge, laß das Werfen bleiben! Du wirst noch ein rechtes Unglück anstellen! Einmahl kam der Nachbar, und beschwerte sich, Valentin habe ihm in das Fenster geworfen. Er verlangte Vergütung, und warf den Altern vor, daß sie den Jungen nicht besser zögen. Sie schämten sich sehr, daß ihnen der Nachbar so etwas vorwerfen konnte. Aber stellet euch vor, wie sie dann über Valentin aufgebracht wurden, und was ihm widerfuhr.

76. Valentin unterließ das Werfen eine Zeit lang. Aber nachher, wenn er glaubte, daß ihn niemand sähe, that er es doch wieder. Er warf hinten im Hofe über die niedere Mauer hinaus.

ga k' ufnjarju poslali. Vélki pèf, ki gaje vèzhkrat perklénjeniga drashil, je bil ravno odklénjen. Komej je Sebalda vglédal, o jój! kar ves jésen va-nj pláne, in davi ga. Rastergal bi ga bil, ako bi ufnjarja per ti prízhi sraven ne bilo. Otrozi, kakó odverníte, de ne bodo pfi hudí na vas?

75. Tínzhetovo vesèlje je bilo kám-nje lúzhati. Kjer je mázhko, pfa, ali tízha vidil, shé je va-nj méril. Vèzhkrat je takó nakvíshko mêtal, de vidi, kakó vífôko al dêlezh kámen poletí. Ozhe so mu prepovedovali: Shaba, pústi luzhánje! kako veliko nefrézho bosh she nagnál! Enkrat pride sófed, in se pertóshi, de mu je Tínzhe ôkno vbil. Plázhaniga je hotel iméti, starisham pa ozhita, sakaj otrozhája bolj ne strahujejo. Šram jih je bilo, de jim sófed kaj taziga oponásha. Pa mi flite, kakshini hudí tudi so na Tínzheta bili, in kákshino je skúpil!

76. Nekóliko zhafa je Tínzhe opústil luzhánje. Pa posnéj, kadar je ménil, de ga nízhher ne vidi, ga je pa le pozhél Sadej na dvoríshu zhes máli sid je mêtal.

Gerade kam ein Mädchen daher, dem der Stein das Auge traf, daß es herausspritzte. O, das war ein Unglück! Valentin wurde bald durch den Gerichtsdiener abgehohlt, und scharf mit der Ruthe gezüchtigt. Seine Ältern mußten dem Mädchen viel Geld bezahlen. Und die Leute, die ihn nachmahls sahen, schalten alle über ihn: Da geht der liederliche Junge, der das arme Mädchen um ihr Auge gebracht hat! Er selbst erschrock, so oft sie ihm irgend wo begegnete. Da er schon alt war, wich er ihr noch aus, und dachte: Was habe ich angestellt!

77. Wenn Arnold Ochsen, Schweine oder Schafe treiben sah, so stellte er sich muthwillig auf die Straße. Er schrie sie an, warf Steine darunter hinein, und jagte sie mit der Peitsche, daß eines dahin, das andere dorthin lief. Die Viehtreiber schalten ihn dann, daß er es so verscheute. Einige droheten ihm auch: Gib acht, es wird dich noch ein Schwein hauen, oder ein Ochs auf die Hörner kriegen! Aber da lachte er nur dazu. Er war gar keck. Doch einmahl, da er es wieder so machte, kam ein muthiger Stier auf ihn zugerannt, und stieß ihn nieder. Er wurde so von der Herde zertreten, daß es ein Jammer war, ihn anzusehen. Seine Augen lagen dick hervor, er streckte die Zunge heraus, und die Gedärme hingen ihm aus dem Leibe.

Ravnó je eno deklè naletélo; v' okó, de ji je stéklo, ji kámen perletí. O jêmnafta, kákfhina nefrézha! Kmalo je brizh po Tinzheta prifhel, in terdo ga ofhvígajo. Štari fhi pa fo deklétu mogli velíko dnarja plázhati. In vfi ljudjé, ki fo ga potlej vidili, fo se na - nj hudováli: Vite ga potepúha, ki je vbóshizi deklétu okó isbil! On sam se je vstráfhil, kólikorkrat ga je kjé frézhala. Ko je she ftar bil, se je she ogiba, in miflil fi je: Kaj fim narédil!

77. Kadar je Arnolde vôle, preshizhe ali ovze gnáti vidil, se je preshírno na úliza vftópal. Vpil vanje, kámnje je med - nje lúzhah, in jih s' bizham sapodováł, de se na vse strani rastèko. Gonjázhi fo ga smirjali, de jih takó plafhí. Nektiri mu tudi proté: Le mólzhi, prèshízh te bo fhàvsnil, ali vòl safádil na rogé! Pa sméja se le. Gròsno fi je úpal. Holà, enkrat, ki je fpet to pozhénjal, kar hud bìk perdère, in pobódil ga je. Takó ga zhéda smandrá, de se ga je vmílilo poglédati. Ozhí fo debéle is njega preshále, jêsik molí, in ís trebúha fo mu zhéva mahale.

78. In einem Städtchen machten sich die Knaben eine Schlittenbahn. Sie wählten sich eine abhängige Gasse dazu. Huj! da flogen die Schlitten, daß es eine Freude war. Aber die Nachbarn wollten es nicht leiden. Sie zankten immer mit den Knaben, und wenn sie da und dort einen erwischten, schüttelten sie ihn bey den Haaren. Warum gönnten sie ihnen die Freude nicht? Gebet Acht! Einmahl fiel dort ein Pferd und brach das Bein. Ein anderes Mahl wollte eine alte Frau in die Kirche gehen, fiel, und verrenkte sich den Arm. Woher kam es, daß gerade an dem Orte Vieh und Leute so unglücklich wurden? Wer war Schuld daran? Waren es nicht alle Knaben, die den Weg so schlüpfrig machen halfen? Kinder, wo wollt ihr eure Schlittenbahn hinrichten, daß weder euch selbst, noch Andern ein Schaden begegne?

79. Einmahl gingen mehrere Kinder mit einander auf das Eis schleifen. Es war sehr kalt. Da schliffen einige wacker darauf, daß sie zu schwitzen anfangen. Dann stellten oder setzten sie sich hin, um sich abzukühlen. Diese bekamen einen schweren Husten. Einer, der sich die Weste aufknöpfte, kriegte eine gefährliche Lungenentzündung. Ein anderer, der die Pelzkappe abnahm, erhielt einen Fluß mit schmerzlichem Zahn- und Ohrenwehe. Die  
übri-

78. V' nekim méstizu so si otrôzi sanéno dèrfo napravili. Klániz si sberó. Šmùkati! dèrle so saní, de jih je vesêlje. Ali so fédje tega nózhejo iméti. Vsfkósi se prízhajo s' otrozhájmi, in zhe kjé ktiriga v' pést dobójo, so ga lafáli. Sakaj jim shé ne pervóshijo tega vesêlja? Poslufhajte! Kònj ondi je enkrat pádel, in si nogó vlômil. En drujkrat je stara gospá v' zérkev fhla, padla, in si roko spahníla. Od kóid je pri fhlo, de so ravno na temu méstu shivína in ljudjé bili nesfrézhni? Kdo je tega bil kriv? Nè vsi tífti otrozháji, ki so pot takó spolsíli? Otrozi, kam dèrfo napravíte, de se fhkóda ne pergodí nè vam nè drugim?

79. Šhlo je vèzh otrók fkupaj dèrfat po lédu. Séblo slo je. Derfajo in derfajo, de se potiti sazhnejo. Na to se hladít vftópijo, ali vfédejo. Vjéli so hud káfhelj. Eden, perfi si je odpél, je nevárn prifad na pljuzhih dobil. Eden, ki je kúzhmo is gláve snél, si nahod nagnál, in sobjé in vfhéfa ga bolé.

Dru-

übrigen Kinder, die zuschauten, hauchten fleißig in die Hände, und hoben bald den einen, bald den andern Fuß auf. Als sie nach Hause kamen, gingen sie gleich zum Ofen, die erstarrten Glieder daran zu halten, und zogen sich damit Frostbeulen zu. Nur einen Knaben ließ seine Mutter die Füße in eiskaltes Wasser setzen, und die Hände hineintauchen. O, da schnatterte und heulte er, aber das kalte Wasser zog ihm den Frost aus.

80. Gretchen wurde im Winter von ihrer Mutter zu der Wäscherinn geschickt, die sehr weit von ihnen wohnte. Es wehete ihr ein scharfer Wind mit Schneegestöber entgegen. Als sie das Haus erreichte, lief sie gleich zum Ofen, und hielt ihr Gesicht hin. Es war eben stark eingeheizet. Da erfror sie sich den Augenblick. Die Haut fing zu brennen an, und sprang da und dort auf, und wurde rauh. Das Rothe auf den Wangen lief kupferig und die Nase blau an. Das Mädchen war vorher recht hübsch; jetzt sah sie aus wie die Leute, die stark Wein oder Brantwein trinken. — Kinder, wenn ihr aus der Kälte heim kommet, haltet euch ein wenig im Vorhause auf, geht nicht gleich in die warme Stube, am allerwenigsten zum heißen Ofen hin.

81. Anton war auf der Gasse, und sah einen vornehmen Herrn mit dem Herrn Pfarrer herbeykommen.

Drugi otrozi, ktiri od strane glédajo, so terdo v' roke húkali, in sdaj eno sdaj drugo nogo persdigovali. H' pèzhi gredó bersh, ko domú pridejo, otèrpnjene úde pogrét, pa spúhnili smerslínzi so se jim. Le enimu otrôku so njegova mámka nogé rekli djati v' vso merslo vodó, in va-njo rôke vtakniti. Jój! ves dregatál se, in rjul je, pa mersla voda mu je smerslino islékla.

80. Marjetzo so po sími mámka k' {pe-rízi, ki je dèlezh stanovala, poslali. Hud véter ji píshe v' obràs, in médlo je. Bersh tèzhe h' pèzhi, ko domú pride, in va-njo obràs dersí. Sakúrjeno je bilo ravno slo. Per ti prízhi je oseblino dobila. Šklí kósha jo, pókala, in ôjstra je bila. Rudezhôta v' lízih ji je rjavo in nóf plavo satékel. Salo préd je bilo deklè; sdaj ima ljudi podóbo, ktiri vino ali shganje slo píjejo. Otrozi, kadar pridete is mrása domú, v' vèshi se nekóliko pomudujte, ne hodíte prezej v' gorko hísho, she mànj pa k' rashéljeni pèzhi.

81. Tonzhik je bil svunaj híshe, kar vidi imenítiga gosпода priti s' gospod faj-mosh-

men. Andere Knaben wären gleich davon gelaufen. Aber Anton blieb stehen; er nahm seinen Hut ab, machte eine Verbeugung, und grüßte sie freundlich. Das gefiel ihnen recht wohl. Sie fragten ihn: Mein Kind, wie heißest du? Gehst du auch in die Schule? Was machen deine Ältern daheim? u. s. w. Anton gab ihnen auf Alles hübsch Antwort. Sie lobten ihn dann, daß er ein so artiger Knabe sey, und recht brave Ältern habe. Kinder, wie wollet ihr es machen, wenn ihr vornehme Leute, den Herrn Pfarrer, den Herrn Katecheten oder sonst jemanden kommen sehet?

82. Öfter, wenn Fremde dorthin kamen, wo Anton wohnte, bezeigte er sich eben so artig. Sie lächelten ihm dann freundlich zu, und fragten ihn etwa: Wo ist dieses oder jenes Haus? Wo wohnt dieser oder jener Meister? Wo bekommt man dieses oder jenes zu kaufen? Oder, wo geht der Weg da und dort hin? Anton freute sich, daß er den Fremden den Weg zeigen konnte; er ging gleich mit. Sie redeten unter Weges mancherley mit ihm, dankten ihm dann recht freundlich; und meinet ihr nicht, daß er bisweilen etwas zu schenken bekam? Er wollte es aber nicht annehmen. Er sagte, es sey ihm schon ein Vergnügen, daß er sie habe führen können. Als die Herren zu dem Meister, den sie suchten, oder  
in

moshtram. Štékli bi bili kmalo drugi otrozi. Tónzhik pa je obštál; odkril se je, perklônil, in ju prijasno posdrávi. Vfhézh jima je bilo. Vprashala sta ga: Ljubo déte, kakó ti je imé? Hódish tudi v' sholo? Kaj pozhnejo ozhika in mámka domá? i. t. d. Tónzhik jima lepó na vse odgovorí. Hvalila potlej sta ga, de je perljúden mladénzhik, in de ima jake starishe. Otrozi, kakó bote ví narédili, kadar príti vidite ímenítne ljudi, gospod - fajmoshtra, gospód katekêta ali koga taziga?

82. Vêzhkrat, kadar so ptujzi ondi prishli, je ravno takó perljúden bil Tónzhik. Nasmejváli prijasno so se mu, in vprashali ga kaj lè: Kjú je ta ali una hifha? kjé stanuje ta ali ta mójster? kjé je to ali to na pródaj? Ali pa: kóđ gré pot tjè ali tjè? Tónzhika je veselilo, jim pot véditi pokásati, bersh je shel s' njimi. Marsikaj so govorili s' njim po poti, in sadnjizh se mu lepó sahvalijo, in ménite, de se mu ni vzhafi tudi potísnilo kaj? Pa ni hôtel jémati. Rekel je, de jih je peljáti mógel, shé to mu je veselja veliko. Gospódje, ko so h'mójstru, ktériga só iskali, ali

in das Haus, welches ihnen Anton zeigte, kamen, lobten sie es sehr, daß es in dieser Gasse so artige Kinder gebe.

83. Vincenz saß bey seiner Mutter in der Stube. Es war an einem Feyertage Nachmittags. Da kamen beyde Pathen aus der Nachbarschaft auf einen Besuch. Die Mutter sprang gleich auf, sie freundlich zu grüßen. Aber Vincenz rührte sich nicht vom Flecke. Er mußte erst gemahnet werden. Pfuj! bist du unartig! Komm geschwind her, küsse dem Herrn Pathen und der Frau Pathinn die Hand! und bewillkomme sie freundlich! Schau sie hübsch an, wenn du antwortest, u. dgl. Ob das den Pathen gefiel, daß Vincenz erst so gemahnt werden mußte? Sie dachten: Der Knabe ist groß genug; er sollte schon selbst so gescheidt seyn. Seine Ältern sollten ihn nur öfter zur Artigkeit anweisen.

84. Es kamen bisweilen Leute in das Zimmer, mit dem Vater, oder mit der Mutter zu reden. Lippchen war noch ein Kind; er gab noch nicht darauf Acht. Er war immer laut und unruhig. Jetzt spielte er mit etwas, jetzt fing er an zu pfeifen; bald ging er hin, und fragte die Mutter: Gehen wir noch nicht zum Essen? Über Trautchen, seine Schwester, war mäuschenstill. Sie winkte Lippchen, und sagte ihm leise ins Ohr: Sey doch  
nicht

v' hiſho, ktéro jim je Tónzhík pokafal, priſhli, ſo na mozh to ſtrán méſta hvalíli, de ſo v' nji táki perljúdni otrôzi.

83. Zênik je v' hiſhi per mamki ſedël. V' prasnik popóldne je bilo. Bóter in bótra prideta váf is ſoféſhine. Mámka berſh ſkózhijo po kónzu, de ju prijaſno poſdrávi-jo. Pa Zênik ſe kar is méſta ne gáne. Œhe le opómni ſe je mogel: Puj! káko têſlo ſi! Berſh pojdi, kuſhni roko goſpod bôtru in goſpéj bótri! Prijaſno jih ſprimi. V' njé glej lepó, kadar odgovárjaſh, i. t. d. Zhe je bôtru in bótri dopádlo kali, de je Zenik ſhe le velevánja zháká? Miſlila ſta: Metér pagloviz je ſhé; ſam bi ſhé tóliko mogel uméti. Œtaríſhi bi ga mogli le bolj oteſávati.

84. Zhafi ſo ljudjé v' hiſho hodili pogovôrit ſe kaj s' ozhikam ali mamko. Lípik je ſhe otrok bil; in ſe ní pezhàl ſa to. Smíraj ſhúm in nepókoj je délal. Sdaj s' zhém igra, sdaj poſhvíſhga, sdaj je ſhel k' mámkí, in jih vpraſha: ali ſhè ne gremo jéſt? Jérzhika pa, ſêſtra njegova, ne zhèrkne. Mígala je Lípku, in tiho na uhó djala: Ne bodi ſaj

tako

nicht so unruhig! Die Leute werden denken, du seyst recht unartig. Komm, setze dich da zu mir her, und sey hübsch stille, daß sie mit dem Vater reden können! Die Leute merkten das, und es gefiel ihnen sehr wohl, daß Trautchen schon so verständig war.

85. Der kleine Dietrich hörte gern von Gespenstern. Die Magd mußte ihm so etwas erzählen, wenn sie des Abends beym Spinnen saß. Da sperrte er Maul und Augen auf, und horchte. Der Schauder kroch ihm den Rücken hinan. Er getraute sich dann kaum schlafen zu gehen. Er schaute überall im Finstern um, ob er nichts sehe. Die Magd merkte das, und krazte einige Mahle schalkhaft an der Kammerthür, oder es sprang ein Mäuschen, oder die Katze oben über den Boden. Da verkroch sich Dietrich voll Angst unter die Decke. Öfter träumte es ihm, daß er den häßlichen Geist sehe; dann fuhr er plötzlich vom Schläfe auf. Sehet, das hatte Dietrich davon, daß er sich etwas erzählen ließ. Die Magd hatte Alles nur erdichtet, um es ihm fürchterlich zu machen.

86. Salchen wachte ein Mahl um Mitternacht vom Schläfe auf. Es war ihr, als wenn man an der Kammerthür angeklopft hätte. Sie richtete sich im Bette auf, und horchte. — Es pochte wiederum recht laut. — Salchen getraute sich kaum

Athem

takó nevgnán! Právi saróbljeniz si, bodo ljudjé mislili. Le bersh, fem lè sédi k' meni, in tiho bodi, de; bodo govoriti môgli s' ozhikam. Ljudjé so to zhutili, in vséhzh jim je bila Jérzhika, de je shé takó pametna bila.

85. Ditrih je od strahóv rad poslušhal. Dékla svezhér per préji sedé mu je mogla táke perpovedováti. S' ustmi in ozhmí sjal in poslušhal je. Mravlínzi so ga po herbtu sprelasovali. Komej si je úpal potlej spat iti. Povfót se v' tëmi oséra, de bi kaj ne vglédal. Dékla je to zhutila, in je nektérekkrat nalásh po dúrih popráskala, ali pa mislh ali mázhka je na díljah skozhíla. Kar pod odéjo vef pláshen je Ditrih shínil. Vêzhkrat se mu je sanjalo, de ga vidi gerdôbo, in kar is spánja je púhnil. Lejte, ta dobízhik je imel Ditrih, de si je dajal kaj práviti. Vse lè ismishlovala si je dékla, de ga strashí.

86. Rosálíka se enkrat! o polnozhhí is spánja prebudí. Sdí se ji, de je na dúri kdo poterkal. Po kônzu séde na póstelji, in na vséhfa vlézhe. — Špet na glaf je poterkalo. Komej si Rosálíka

Athem zu hohlen. Über eine Weile pochte es zum dritten Mahle lange fort. Jetzt fiel Salchen bey, daß ihre Vase schwer krank liege. Sie dachte, sie sey gestorben, und ihre Seele melde sich vor der Thür an. Sie hatte öfter gehört, daß die Verstorbenen das thun sollen. Sie schloß vor Angst unter die Decke, fing an zu schwitzen, und that die übrige Nacht kein Auge mehr zu. Was war es? Der Pudel saß auf der Thürschwelle. Die Flöhe stachen ihn. Er kratzte, und stieß mit dem Knöchel an die Thür an, recht so, als wenn jemand anklopfete. Da Salchen früh hinausgehen wollte, fand sie den Hund noch da sitzen.

87. Einmahl fuhr Ruprecht Abends spät durch einen Wald heim. Es war sehr finster. Die Pferde hatten schon den ganzen Tag gezogen, und die Ladung war schwer; das Fuhrwerk ging also gemach. Ruprecht fürchtete sich, und trieb die Pferde scharf an. Aber endlich blieben sie doch stehen, und wollten nicht mehr weiter. Sie fingen beyde an zu keichen, und zu schnurren. Ruprechten fiel gleich bey, daß sie ein Gespenst verspüren. Es pochte ihm das Herz, und die Knie zitterten. Er fing an zu bethen. Als aber das nicht half, so dachte er, es sey ein guter Geist, den er mit Fluchen vertreiben müsse. Er schrie dann gewaltig, und peitschte

auf

fôpsti úpa. Zhes nekóliko terka v' trét-jizh dolgo zhasa. — Rosálíki sdaj na misel pride, de je njé têta slo bôlna. Mislila je, vmerli so, glafí se njih dusha per dúrih. Velíkrat je slíshala, de merlizhi takó délajo. Vsa prestráfhená smúkne pod odéjo, potíti se sazhne, ín ozhéfa vso nózh ni stísníla. Kaj je bílo. Kóder je sedèl na prágu. Bolhé so ga klále. Zhehlál se, in s' gléshnjám je v' dúri sadéval, prav kakor bi kdo terkal. Sjutraj is híshe gredé je Rosálíka sedéti pfa s'he nafhla.

87. Rupret je svezhér pôsno skosi log domú pèljal. Vse temno je bílo. Kônja sta shé zeli dan vlékla, in nakláda je bíla têshka; vôshnja se je torej malo odlégala. Rupreta je bílo strah, in je slo kônja pergánjal. Ali sadnjizh le vender obštojtá, in kar ne gáneta se. Šopíhati sazhneta in pèrskati. De poshást zhutita, je kmalo Rupretu na misel príshlo. Šerze mu vtrípa, in koléna mu odskakujejo. Moliti je sazhél. Ker pa to ne pomága, je mislil, dober duh ti bo, s' klevíjo se more odgnáti. Na mózh je vpil, in

auf die Pferde los , daß sie von Neuem anzogen. — Kinder, saget mir, was hielt die Pferde auf? Warum gingen sie nicht, da Ruprecht bethete? und warum zogen sie wieder an, da er fluchte? War Ruprecht nicht ein einfältiger Mensch, daß er an einen Geist dachte, und die armen Thiere so übertrieb? Wie hätte er es machen sollen, daß sie ganz sachte fort gegangen wären?

88. Der Tagelöhner Albert klagte dem Herrn Pfarrer, daß ihn zur Nacht der Alp reite. Wenn er so zu Bette liege und schlummere, springe es, wie eine Katze oder ein Hund, herauf, und drücke ihn. Der Pfarrer sprach ihm zu: » Ich sehe euch's an, daß ihr ein dickes Blut habet. Ihr esset wohl auch stark zu Nacht, und lieget auf dem Rücken, dann tritt das Blut zum Herzen, der Magen drückt euch, und ihr kriegt den Krampf im Zwerchfelle. Das ängstigte euch im Schlafe, und ihr haltet es für den Alp. Gebet Acht! so bald ihr das wieder empfindet, fasset das Herz, euch schnell umzukehren. Esset Abends wenig trockenes Brot, Bohnen u. dergl. was den Magen drückt; lieget nicht auf dem Rücken; dann fraget einen Arzt, ob ihr nicht zur Ader lassen solltet. Vor Allem aber glaubet nicht mehr an den Alp. Es ist nur ein Märchen, womit man die

dokler ne potégnetá, kônje vdrihal. —  
 Otrozi, povéjte mi, kaj je kônje ovéralo?  
 Sakaj nísta fhla, kadar je mólil Rupret? in  
 sakaj šta potegníla, kadar je klél? Ni bil  
 klámašt zhlôvek Rupret, de mu je duh bil  
 na misli, in de je nbógo shivíno pretégo-  
 val? Kakó bi bil mogel pozhéti, de bi bi-  
 la slégama pred seboj fhla?

88. Albert, dninar, je gospod-fajmoshtru  
 tóshil, de ga môra po nôzhi tlázhi. Kadar leshí  
 uno na póstelji in drémlje, se kakor mázhíka  
 ali pes na -nj poshène, in ga tifhi. Rekó mu  
 fajmoshter: Vidim nad vami, de imate kri  
 gošto. Obljubim, tudi pridno najéste se sve-  
 zhér, na herbtu leshité, kri stópa k' ferzu,  
 shelódez val' tifhi, in v' mréshizi dobité  
 kerzh. To vam déla tesháve v' spánju, in  
 ménite, môra je. Poslushajte me! Bersh ko  
 to zhutite, bres stráha se urno oberníte. Ne  
 jéjte slo svezhér suhíga kruha, bôba i. t. v.  
 kar shelódez teshi; ne leshíte snáko; tudi  
 vrazha ali sdravivza vprashajte, zbe púfhati  
 ne bo tréba. Nar préd pa v' môro vére ne  
 iméjte. Kvanta je, ki se otrozi s' njó strafhé.

die kleinen Kinder schrecket.« Albert folgte diesem Rathe, und wurde des Übels bald los.

89. Der kleine Michel sagte eines Morgens zu seinem Vater: Ich habe mich heute Nachts recht gefürchtet, es möchte eine Hexe zum Schlüsselloch hereinschliefen.

B. Wer hat dir so etwas erzählt?

M. Unsere Magd gestern Abends.

B. Komm, ich will dir einmahl den Finger durch das Schlüsselloch ziehen. — Er versuchte es. Der Kleine fing an zu schreyen, es that ihm wehe. —

B. Sieh, wie sollte ein altes Weib erst mit dem Kopfe durchkommen?

M. Ja die Hexe kann sich sehr lang und spizig machen.

B. So? — Er hohlte einen Flocken Berg herbey, und sagte zu dem kleinen Michel: Da mache es lang und dünn, wie eine Schnur, und schiebe es durch! — Der Kleine zupfte das Berg mit den Fingern aus einander, und drehte es mit den flachen Händen.

B. Komm her, jetzt will ich dir die Finger auch so aus einander ziehen, und drehen, daß sie durch das Schlüsselloch gehen.

Michel sprang auf die Seite, und lachte.

Albert je storil po svétu, in snébil kmalo  
se je nadloge.

89. Míhiz je ozhiku rékel sjutraj: Slo  
fim se nozój bal, de bi véfha per kljuzhav-  
nízi skosi lúknjo ne perlésla.

O. Kdó ti je to djal?

M. Šinózh nafha dékla.

O. Daj, perft naj ti skosi kljuzhávn-  
izo potégnem. Poskusfha. Otrozhe savéka;  
bolélo ga je.

O. Poglój, kakó bi neki stara bába s'  
glavo skosi perríla?

M. Ménim de, véfha se vfa lohka po-  
daljšha in stánjšha.

O. Kaj takó? — Po pèz gredó, in  
rekli so Míhzu: Na! v' trák jih podáljšhaj  
in stánjšhaj, in skós jih poríni! — Míhiz  
pèze s' perftmi raspúli, in s-fuzhe med  
dlanmi.

O. Zhákaj, tudi perfte naj ti rasteg-  
nem in takó s-fuzhem, de bodo skosi  
kljuzhávnizo mógli.

Míhiz je skózhil, in se sméja.

B. Meinst du, die Hexe möchte sich so mit Haut und Knochen strecken lassen?

M. Der würde die Lust zum Durchschlafen vergehen!

B. Gelt, wenn sie kommen könnte, wäre es ihr ja leichter, die Thür oder ein Fenster aufzumachen?

M. Freylich.

B. Merkest du, daß dich die Magd zum Besten haben wollte? Ey! wenn sie dir wieder so etwas Albernes erzählt, lache sie brav aus!

90. Hänschen hatte gescheidte Ältern. Diese erzählten ihm nie etwas von Gespenstern, Hexen u. dgl. Sie verbothen es auch dem Gesinde, damit er nicht furchtsam würde. Die Ältern konnten ihn Nachts hinschicken, wo sie wollten, es begegnete ihm nie etwas. Einmahl ging er Abends über den langen Hof zum Nachbar hinüber. Sie saßen bey dem Spinnen, und erzählten sich eben von Geistern. Da lachte er nur. Plötzlich fing es über der Stube an zu traben, wie ein Pferd. Alle saßen verstummt da. Nur Hänschen (er war damahls fünfzehn Jahre alt) munterte sie auf, zu sehen, was es wäre. Er ging mit dem Lichte voraus, die Andern folgten ihm nach. Welch ein Schrecken, als sie die Stiege hinauf kamen! — Ein häßliches Bocksgesicht mit zwey Hörnern, einem Barte, und ein Paar  
fun-

O. Ménífh; de bi véfha takó kosho in kostí dala rastégovati?

M. Obljubim, menílo bi jo fkos lá-siti!

O. Jeli, naj bi môgla priti, loshej bi ji bilo dúri ali ôkno odpréti?

M. To je, de.

O. Ne zhúti fh, de te je dékla sa béb-za iméla? Véfh kaj? kadar ti spet kaj takó klámaftiga právi, le prav sméjaj se ji!

90. Anjshik je imel pámetne ftarifhe. Nikóli nizzh od ftahóv, véfh in taziga mu nifo perpovedovali. Tudi dershíni fo to prepovédali, de se ftarfhil ne bo. Lohka, kamor fo hotli, fo ga po nôzhi poflali, níkóli se mu ni nizzh nakljúzhilo. Enkrat je svezhér k' fofédu tjè zhes fhel. Prédli fo, in ravno sí od duhóv perpovedováli. Anjshik se jim sméja. Na enkrat sazgne kakor kônj nékaj po díljah zepetáti. Vsí vmólknejo. Le Anjshik (bil je takrat pétnajft lét ftar) jih ravná glédat iti, kaj de je. S' lúzhjo gré pred njimi, uni gredó sa njim. Pa káki ftah, o joj, ko po fhténgah perftópjo! — Gerda koslóva glava, dva rogá, bráda, in dva  
ifkré-

funkelnden Augen, die aus dem Dunkeln hervor-  
blickten! — Alle entsetzten sich, und eilten die  
Stiege hinab. Aber Hans blieb zurück; er ging  
darauf los, packte das Gespenst bey den Hörnern,  
und führte es die Stiege hinab. Er lachte aus  
vollem Halse: Hi, hi, ha, ha, ha! Es war die  
Geiße, die im Stalle los geworden, und auf den  
Boden gestiegen war.

91. Der kleine David kam einmahl ganz leise  
zur Thür hereingeschlichen. Seine Mutter merkte  
es. Sie fragte: Wo kommst du her, David?

D. Von Fritzen herüber.

M. Nun, habet ihr mit einander gespielt?

D. Ja — Verstecken.

M. Du bist ja nicht munter; gefiel dir das  
Spiel nicht.

D. D, ja.

M. So komm, und erzähle mir etwas davon.

David ging ganz schüchtern hin.

M. Warum blickst du so zur Erde? Schau  
mich an!

Er traute sich nicht; es kamen ihm Thränen  
in's Auge.

M. Gesteh' es mir, du hast etwas angestellt!

D. Ach! — Fritz hat mich verleitet!

Er bekannte jetzt Alles,

iskréna, ozhéfa, ktira se blískata is tame!  
 — Vfi strepetájo, in zedé po [shténgah  
 navdòl. Šam Anjšik je ostàl. V' posháft  
 se spuŕtí, sgrábi jo sa roge', in peljá jo po  
 shténgah. Na vse gèrlu se je sméjal: Hi,  
 hi, ha, ha, ha! Kôsa je bila, v' hlévu  
 se je odvesala, in prišhla na dílje.

91. Davídk je enkrat vef tih per vra-  
 tih v' hiŕho perlésil. Mámka so to zhutili.  
 Vpráshajo ga: Od kod prídešh, Davídk?

D. Od Frizeta sem zhés.

M. Jeli, šta pa kaj igrala?

D. Igrala — Škrivali smo se.

M. Vefél niŕi, ti ni ta igra vŕhézh?

D. O, pazh.

M. Pojdi, pojdi, povéj mi kaj od njé.  
 Davídk gré štráhama.

M. Sakaj le v' tla glédash? V' mé glej.

Ni ŕi upal; solsé mu v' ozhí štópajo.

M. Povéj mi, ti ŕi kaj pregréshil!

D. Oh! Frize me je napéljal!

Vse povédal je sdaj.

M.

M. Gelt, ihr verstecktet euch, daß euch niemand sähe?

D. (Schluchzend) Ja.

M. Wie war dir aber, da du das Böse gethan hattest?

D. Von Herzen Angst.

M. Sieh! verstecke dich, wo du willst, der liebe Gott weiß es, wenn du Böses thust. Er läßt dich eine Furcht ankommen, und verweist es dir.

D. O, ich will es nicht mehr thun!

M. Was widerfährt dir, wenn ich dir etwas verweise, und thust es wieder?

D. Züchtigung.

M. Fürchte, daß dich Gott nicht auch züchtige! — Dieß Mahl hat dich Fritz zu etwas sehr Bösem verleitet! Geh nicht mehr mit ihm um, verstecke dich auch ja nicht mehr! Spiele, wo dir jedermann zusehen kann, so wirst du nichts Böses dabey thun.

92. Die Mutter bestrafte Daviden nicht. Aber sie hielt ihm scharf vor, was ihm begegnen könnte, wenn er das Böse wieder thäte. »Der und jener haben es auch gethan, sagte sie, es ist ihnen so schlimm ergangen. O, das wäre ein Unglück, wenn dir auch so etwas widerföhre! Du weißt, Gott hat es so eingerichtet, daß auf das Böse

M. Jeli, skriváti ste se, de bi vas nihzher ne vidil.

D. (Ihtijózh se) De bi nas nihzher ne vidil.

M. Kakó pa ti je bilo, kadar si hudo-  
bijo pozhél?

D. Hudó per serzu!

M. Glej, skrivaj se, kamor hozhesh,  
ljubi Bog vé, kadar kaj hudiga storísh.  
Štrah da v' té, in svarí te.

D. Nikdar vezh ne bom storil!

M. Kaj se ti sgodí, kadar te posva-  
rím, pa spet takó storísh?

D. Štrah mí dajo.

M. Bój se, de te tudi Bog ne ostrahuje! — To pot te je Frize v' kaj grósnó hudiga sapeljal! Ne pezháj se vezh s' njim, in tudi ne skrivaj se nikóli vezh. Igraj, de te kdo vidi, in nizh hudiga ne bofh pozhél.

92. Mámka niso tēpli Davidka. Pa opomínjajo ojštro ga, kaj se mu vtégne sgoditi, zhe she storí to hudôbo. Ta in ta sta tudi to pozhénjala, so djali, in takó hudo se jima je sgódilo. Oh, kólíka nefrézha, ko bi se tudi tebi táka permérta! Ti vésh, Bog je takó obèrní, de sa  
gré-

Böse Übles folgt.« Als man darauf zum Nachessen ging, wollte David vorbethen. Er konnte es recht schön. Aber die Mutter befahl Röschen zu bethen. Nach Tische winkte sie Daviden bey Seite, und fragte: Was bittest du mich, wenn du einen Fehler begangen hast?

D. Ihr wollet mir verzeihen.

M. Bittest du mich auch um einen Apfel, ein Butterbrot u. dgl.

D. Nein.

M. Was mußt du vorher thun, ehe du wieder so etwas erlangest?

D. Mich bessern.

M. Was kannst du denn jetzt zum lieben Gott bethen, dem du mißfallen hast?

D. Daß er mir verzeihe.

M. Thu das herzlich! Aber zu Tische erlaube ich dir nicht zu bethen, bis du dich eine Zeit lang recht besserst. Sehet, so lehrte die Mutter den kleinen David, daß es Gott vor Allem gefalle, wenn Kinder fromm sind, und sich gut auführen, und daß er das Gebeth der bösen Menschen nicht erhöere.

gréham hudó príde. Potlej, ko so k' vezhérji fhli, je hotel Davídik jim naprej môliti. Lepó je snal. Pa mámka so Rosálikí rekli. Po jédi so mámka Davídku na stran mígnili, in vprashajo ga: Kaj me profísh, kadar si pregréshil kaj?

D. De mi odpušté.

M. Me tudi jábelk, pútra na kruh, in taziga kaj profísh?

D. Nak'a.

M. Kaj morash storiti, préden kaj taziga dobísh?

D. Poboljšhati se.

M. Kaj smésh sdaj profíti ljubiga Boga, ktiriga si rasshalil?

D. De mi naj odpuští.

M. Is serza to stori! Per jédi pa ti ne puštím napréj môliti, dokler se nekóliko zhasa ne poboljšhujesh. Vite, takó so mati Davídka uzhíli, dě Bogú je memo vsíga vshézh, de so otrozi poboshni, in lépe védbe, in de hudobnih ljúdi molítve ne vslísha.

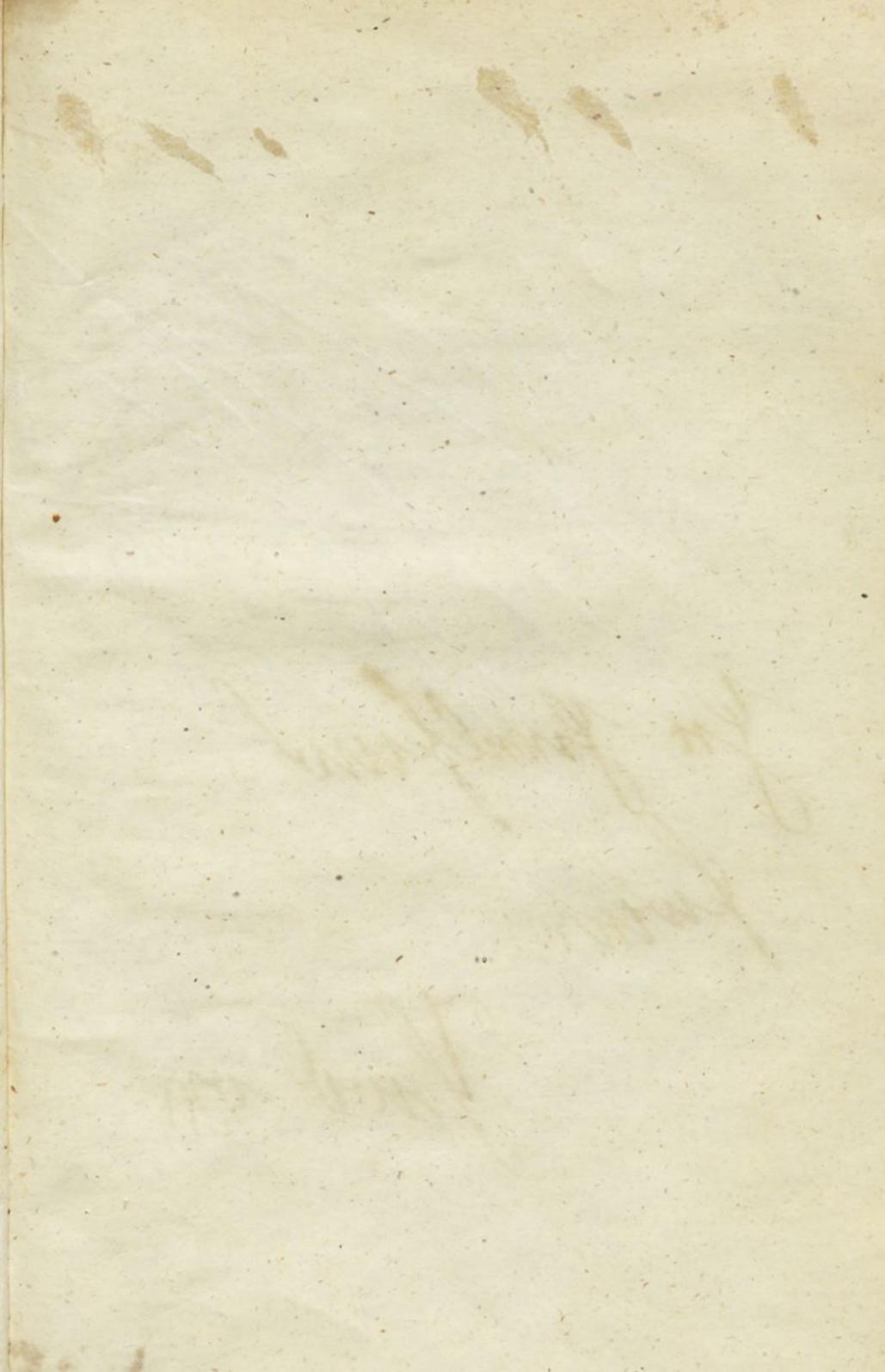
---

---

Gedruckt bey Carl Ueberreuter.

---





~~Handwritten scribbles at the top of the page.~~  
Zu Frankfurt  
Luther

Ynd on

L  
W  
W

